

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

Oktober 2022

www.almwirtschaft.com



Wasser- und Klimaveränderung: Auswirkungen auf die Almen

Weidemanagement auf der Genneralm

„Die Almwirtschaft ist Grundlage für das Leben im Tal“

Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)676/848595200
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

ppp-ADVERTISING

AUFWACHEN, ES WIRD ZEIT FÜR WASSERKRAFT!

Sichern Sie sich Ihren
HERBST/WINTER
RABATT!



ALMEN KOMPAKT- KLEINWASSERKRAFTWERK

Leistung bis 10 kW
230/400 V 50 Hz
Komplett mit Steuerung für Inselbetrieb



ab € 17.500,-

Preis exkl. Montage und MwSt.



STOCKER GmbH
technik

WASSERKRAFT & FÖRDERTECHNIK



Dorf 91
6652 Elbigenalp
Österreich

T +43 5634 6981
info@stockertechnik.at
www.stockertechnik.at

wir lieben
berge.taeler.technik

Den Wert der Almwirtschaft auch vermarkten!

Dieser Tage kommen die letzten Tiere von den Almen. Es war ein Almsommer voller Herausforderungen. Nach einem frühen Beginn setzten in vielen Gebieten Unwetter mit Hagel und Trockenheit der Vegetation stark zu. Auch die Wasserversorgung war vielfach ein großes Thema.

Die größte Herausforderung war und ist jedoch die massive Ausbreitung des Wolfes, vor allem in Tirol und Kärnten. Hunderte gerissene Schafe, gleich viele vermisste Tiere und sogar gerissene Rinder sind die traurige Bilanz des heurigen Sommers. In der Öffentlichkeit wird vorwiegend nur über den Verlust der Tiere berichtet, doch leider bringt die Problematik noch vieles andere mit sich: Die Suche nach den restlichen Tieren, das Erlösen von leidenden Schafen, ein grausamer Geruch auf den Almen, der enorme zeitliche Aufwand und vor allem die Angst, wann und wo es das nächste Mal zu Angriffen kommt. Zusätzlich sind die Herden nach Übergriffen äußerst schreckhaft und verängstigt. Viele Almen mussten frühzeitig die Tiere ins Tal bringen. Schlussendlich bringen diverse Organisationen mit ihren Ratschlägen, die uns über Medien ausgerichtet werden, das Fass zum Überlaufen. Persönlich habe ich mir schon oft die Frage gestellt, ob sich ein Tierschutzverein in Anbetracht der Tatsachen überhaupt noch so bezeichnen darf?

Wir, und damit meine ich den landwirtschaftlichen Berufsstand, wissen über die Problematik und die Emotionen. Aber gerade deswegen sollten wir uns Gedanken machen, auch den Rest der Bevölkerung zu informieren und zu sensibilisieren. Sind es nicht zuletzt der Tourismus und die Almbesucher, die von der Almwirtschaft und dessen Vielfalt auch profitieren!

Deshalb startet nun österreichweit das „Bewusstseinsprojekt Almwirtschaft“ mit dem Ziel, die Leistungen der Almen in die breite Öffentlichkeit zu tragen. Unterstützt durch die Landesagrarreferenten bilden Vertreter der Bundesländer eine Arbeitsgruppe, wo Ideen und Inhalte ausgearbeitet und umgesetzt werden. Egal ob hochwertige Lebensmittel, naturnahe Bewirtschaftung oder ein respektvolles Verhalten als Almbesucher. In Zeiten wie diesen sollten auch wir uns eindringlich mit richtigem Marketing auseinandersetzen. Die vielen positiven Auswirkungen der Almwirtschaft sollen somit „sichtbarer“ gemacht werden und ein Bewusstsein für all jene schaffen, die nicht unmittelbar in der Landwirtschaft involviert sind. Es werden in Zukunft noch große Hürden zu meistern sein, aber unsere Vorfahren haben auch vieles bewältigt und unsere Kulturlandschaft zu dem gemacht, was wir momentan vorfinden. In diesem Sinne wünsche ich allen einen schönen Herbst sowie viel Glück und Gesundheit.

Josef Brunner



Foto: Privat

Josef Brunner
Geschäftsführer Kärntner
Alpwirtschaftsverein



Foto: Jenewein



8

Wasser- und Klimawandel auf den Almen

Referate bei der Internationalen Alpwirtschaftstagung 2022 in Visp/CH



20

Weidemanagement auf der Generalalm

Erfolgreicher Praxistag der Agrargemeinschaft mit Weideexperten Siegfried Steinberger



22

„Die Almwirtschaft ist Grundlage für das Leben im Tal“

Kärntner Landesalmwandertag auf die Tscheltscher Alm im Lesachtal

5 Almseminare

Oktober - November 2022

7 Nachrufe für zwei verdiente Persönlichkeiten: ÖkR Josef Schrefel, HR DI Dieter Putz

11 Belalp in der Gemeinde Blatten

Exkursionsziel 1 bei der Internationalen Alpwirtschaftstagung in Visp

13 Serie: Zeigerpflanzen auf der Alm

Nährstoffzeiger

15 Kräftiges Einkommensplus im Jahr 2021

Bergbauernbetriebe aber 26% unter dem Durchschnitt aller Betriebe

16 Pionier und Visionär für den ländlichen Raum

Gedenken an Sixtus Lanner

19 Rinderland Österreich

21 42. OÖ Almwandertag

Auf der Oberen Sommeraualm in Gosau

24 Almen sind Multitalente, die Wertschätzung einfordern

72. NÖ Almwandertag auf der Schwarzbachweide in der Gemeinde Ybbsitz

27 30. Steirischer Almtag - zum dritten Mal auf der Tauplitzalm

29 Almwirtschaft nicht dem Wolf opfern

Tiroler Almwandertag 2022 auf die Schönanger-Alm in der Wildschönau

31 Tag der Almen 2022

Schwendtag auf den steirischen Almen

33 Freiwilliges Engagement trifft lokale Expertise

Gemeinsam für die Erhaltung der St. Jober-Sigmontitscher Alm in Kärnten

39 Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Rubriken

- 1 Almwirtschaft ganz vorn
- 2 Inhalt, Impressum
- 3 Editorial, Preisrätsel
- 17 Kurz & bündig
- 35 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

Titelbild: Hütte im Oberen Drautal.

Foto: Josef Brunner

Bild Rückseite innen: Wohlschmeckende „Ernte“ des Almsommers.

Foto: Irene Jenewein

Klimaveränderung erfordert Umdenken in der Almbewirtschaftung!

Beim Betrachten der Fotos auf Seite 9 im Bericht über die „Wasser- und Klimaveränderung“ kommt wohl niemand aus dem Staunen heraus, wie der Rhonegletscher in nur neun Jahren an Eismasse verloren hat. Dieser Trend wird sich nach den Prognosen der Wissenschaftler in den nächsten Jahren, wenn wir keine Umkehr im Klimaschutz schaffen, weiter beschleunigt fortsetzen. Bis zur nächsten Jahrhundertwende werden nahezu alle Alpengletscher weggeschmolzen sein.

Die Auswirkungen der Klimaerwärmung auf die Almwirtschaft sind ebenfalls bereits unübersehbar. Wenn man wo will, nicht nur im negativen Sinn. Durch die Erhöhung der Temperatur - und bei genügend Feuchtigkeit - haben die Weideerträge auf den Almen bereits jetzt stark zugenommen. Es ist also höchste Zeit umzudenken und mit den richtigen Maßnahmen zu reagieren. Wie bereits mehrfach im „Der Alm- und Bergbauer“ berichtet, ist die Umsetzung des durch Siegfried Steinberger entwickelten „Magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung - rechtzeitiger Auftrieb, angepasster Tierbesatz und gelenkte Weideführung“ das Gebot der Stunde. Mehr Futter auf der Alm bedeutet einen höheren Ertrag, der zum richtigen Zeitpunkt beweidet werden muss. Als Leitsatz gilt folgendes: „Die Weide vom Frühjahr lässt sich nicht für den Herbst konservieren“. Neben der zeitgerechten Futternutzung wird durch die Anwendung des „Magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung“ das Verwachsen der Flächen mit holzigen Zwergsträuchern und die Verunkrautung verhindert. Dies stellt somit die effektivste, kostengünstigste und nachhaltigste Methode der Weidepflege dar. So manche Almbewirtschaftler konnten sich schon davon überzeugen - aber noch viele sollten folgen.



Foto: Privat

DI Johann Jenewein
Redakteur
johann.jenewein@almwirtschaft.com

Euer



Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des Buches „Vorarlberger Küche - 's Bescht usom Ländle“, von Eva Fischer, zur Verfügung gestellt vom Tyrolia Verlag. Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. Oktober 2022 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisrätsels: Klara Granitzer, Großkirchheim und Jakob Mittner, Brixlegg.

Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. Oktober 2022

Stark



Steinzerkleinerung:
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

Flexibel



Wurzelstockrodungen:
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger
und Zwickel: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at



Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für
WASSER - ABWASSER - GAS
Druckrohre – Armaturen – Abwasserrohre
Behälterauskleidung – DIEHL Wasserzähler

HB-TECHNIK

GMBH & CO. KG
TECHNISCHER GROSSHANDEL
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at
A-6060 Hall in Tirol, Schlöglstrasse 36
Tel.: +43 (5223) 41888 Fax: +43 (5223) 43583

STEINWENDNER

Ihr starker Partner in der
Land- und Forstwirtschaft!



Forstmulcher

- zerkleinern von Baumstämmen und Ästen
- ideal für unwegsames Gelände
- besonders bodenschonend (Druck 390g/cm²)
- Arbeitstiefe bis 15 cm



Steinfräse

- zerkleinern von Steinen
- für Flächen und Wegebau geeignet
- Bauschuttrecycling
- Arbeitstiefe bis 25 cm



Grabenfräse

- Frästiefe zwischen 80 und 120 cm
- Fräsbreite 35 cm
- flexibel und schnell
- Boden-/Gesteinsunabhängig
- für Elektro-, Lichtwellen- und Glasfaserkabel
- Nah- und Fernwärmeleitungen
- Drainagen / Künetten
- Almenaufschließung

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43 (0) 7242 51295, office@steinwendner.at
Bürozeiten: Mo-Fr: 7:30 - 16.00 Uhr



www.steinwendner.at

KÄRNTEN

„Ein Funktionär hat es oft schwer“ - Seminar für Funktionäre/innen von Agrargemeinschaften

Sa., 22. Oktober 2022, 09–17 Uhr, Gasthof Haslacher, Hauptstraße 45, 9813 Möllbrücke

Zielgruppe: Funktionär/innen (Vorstand) und Mitglieder von Bringungsgemeinschaften

Referent:innen: Mag. Sandra Schneider (Agrarbehörde), DI Walter Merlin (Agrarbehörde)

Kosten: € 55,- gefördert, € 275,- ungefördert

Information und Anmeldung für die Kurse in Kärnten:

LFI Kärnten, T 0463 5850-2512, DI Elisabeth Ladinig, T 0463 5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

NIEDERÖSTERREICH

Webinar: *Herbsteinstellung - Rinder winterfest machen*

Do, 06.10. 2022, 19:30–21:30 Uhr, Online-Seminarraum, zu Hause am PC

Zielgruppe: Rinderhalter/innen

TGD-Anrechnung: 1 h

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Kosten: € 20 gefördert, € 40 ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, 05 0259 23200 bis 04.10. 2022

Information: Christina Hell, BEd. BSc., LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, 05 0259 23206, christina.hell@lk-noe.at

Webinar: *Erhaltung gefährdeter Nutztierassen - Rinder*

Di, 18.10. 2022, 19:30–21:30 Uhr, Online-Seminarraum, zu Hause am PC

Zielgruppe: Almbauern, Almbäuerinnen, Halter:innen, Weidebäuerinnen und Weidebauern

TGD-Anrechnung: 1 h

Referenten: Ing. Josef Fleischhacker, NÖ Genetik Rinderzuchtverband, DI August Bittermann, LK Niederösterreich

Kosten: € 25 gefördert, € 50 ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200 oder 05 0259 23202 bis eine Woche vor Kursbeginn, Information: DI August Bittermann, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, 05 0259 23201, august.bittermann@lk-noe.at, Ing. Josef Fleischhacker, NÖ Genetik, Rinderzuchtverband, 0664 2836857, josef.fleischhacker@noegen.at

Webinar: *Erhaltung gefährdeter Nutztierassen - Schafe & Ziegen*

Mi, 19.10.2022, 19:30–21:30 Uhr, Online-Seminarraum, zu Hause am PC

Zielgruppe: Almbäuerinnen und Almbauern, Halter:innen, Weidebäuerinnen und Weidebauern

TGD-Anrechnung: 1 h

Referent:innen: DI Patrizia Reisinger, NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen, DI August Bittermann, LK Niederösterreich

Kosten: € 25 gefördert, € 50 ungefördert

Anmeldung: NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen, 05 0259 46901, Information: DI August Bittermann, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, 05 0259 23201, august.bittermann@lk-noe.at DI Patrizia Reisinger, NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen, Linzer Straße 76, 3100 St. Pölten, 05 0259 46903, patrizia.reisinger@lk-noe.at

Tierbeobachtung am Mutterkuhbetrieb

Mo, 28.11. 2022, 09–17 Uhr, LFS Warth, Aichhof 1, 2831 Warth

Di, 29.11. 2022, 09–17 Uhr, GH Kummer, Badgasse 4, 3264 Gresten

Zielgruppe: Landwirt:innen mit Mutterkuhhaltung

TGD-Anrechnung: 2 h

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Kosten: € 30 gefördert, € 140 ungefördert

Information und Anmeldung: LK Niederösterreich, 05 0259 23202 bis eine Woche vor Kursbeginn; Information: Christina Hell, BEd. BSc., LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, 05 0259 23206, christina.hell@lk-noe.at

OBERÖSTERREICH

Almsprechtage Oberösterreich

Di, 22.11.2022 13–16 Uhr, Großramming, Gh. Ahrer, Kirchenwirt - für den Bezirk Steyr

Do, 24.11.2022, 13–17 Uhr, Klaus, Gh. Schinagl - für den Bezirk Kirchdorf
Fr, 25.11.2022, 13–16 Uhr, Bad Ischl, Lindaustube - für den Bezirk Gmunden

Im Zuge der Almsprechtage wird über aktuelle Themen informiert.

Gelebte Almkultur - Singen und Jodeln auf der Alm

Fr, 25.11.2022, 9–17 Uhr, Kreuzingalm, 4852 Weyregg

Zielgruppe: Almbäuerinnen und Almbauern, Almpersonal, Interessierte

Referentin: Brigitte Schaal

Kosten: € 50 gefördert, € 100 ungefördert

Anmeldung: LFI OÖ, 050 6902-1500, info@lfi-ooe.at

Information: Ing. Susanne Kitzmüller, 050 6902-1463 info@lfi-ooe.at

STEIERMARK

Ausbildung zur/m Eigenbestandsbesamer/in beim Rind

Starttermin: Mi, 05.10.2022, 09–17 Uhr, Rinderzucht Steiermark eG, Traboch

Zielgruppe: Landwirt/innen

Referenten: Dr. Peter Eckhardt, Thomas Kahr, DI Peter Stückler, DI Karl Wurm, Dr. Norbert Tomaschek

Kosten: € 324 gefördert, € 648 ungefördert

TGD-Anrechnung: 3 h

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316 8050-1305, zentrale@lfi-steiermark.at, stmk.lfi.at Information: Maria Jantscher, 0664/602596-1372; maria.jantscher@lfi-steiermark.at

Homöopathie bei Rind, Schaf und Ziege - Grundkurs

Mi, 09.11.2022, 09–17 Uhr, GH Dokl, Gleisdorf

TGD-Anrechnung: 3 h

Zielgruppe: Landwirt:innen

TGD-Anrechnung: 2 h

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Kosten: € 46 gefördert, € 92 ungefördert

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316 8050-1305, zentrale@lfi-steiermark.at, stmk.lfi.at, Information: Mag. Siegfried Walter, T 0664 602596-131309; siegfried.walter@lfi-steiermark.at

Rund um die Geburt - Kuh und Kalb

Do, 10.11.2022, 9–13 Uhr, Dorfwirt Müller, Afling, Bärnbach

Zielgruppe: Landwirt/innen

TGD-Anrechnung: 2 h

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Kosten: € 46 gefördert, € 92 ungefördert

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316 8050-1305, zentrale@lfi-steiermark.at, stmk.lfi.at, Information: Mag. Siegfried Walter, T 0664 602596-131309; siegfried.walter@lfi-steiermark.at

Webinar: Gesunde Kälber in der Mutterkuhhaltung

Mo, 14.11.2022, 19–21 Uhr, Online via Zoom

Zielgruppe: Landwirt/innen

TGD Anrechnung: 1 h

Referent:innen: Dr. Elisabeth Stöger, DI Rudolf Grabner

Kosten: € 25 gefördert, € 50 ungefördert

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316 8050-1305, zentrale@lfi-steiermark.at; stmk.lfi.at, Information: Mag. Siegfried Walter, 0664 602596-131309; siegfried.walter@lfi-steiermark.at

Funktionelle Klauenpflege beim Rind

Mi, 23.11. und Do, 24.11. 2022, 9–17 Uhr LFS Kobenz, Kobenz

Zielgruppe: Landwirt/innen, an Klauenpflege interessierte Personen

Referent: Robert Pesenhofer

Kosten: € 149 gefördert, € 298 ungefördert

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316 8050-1305, zentrale@lfi-steiermark.at; stmk.lfi.at, Information: Maria Jantscher, 0664 602596-1372; maria.jantscher@lfi-steiermark.at

Webinar: Eutergesundheit - erfolgreiches Trockenstellen

Do, 24.11. 2022, 13:30–15:30 Uhr, Online via Zoom

Zielgruppe: Landwirt/innen

TGD-Anrechnung: 1 h

Referentin: DI Alina Kofler

Kosten: € 25 gefördert, € 50 ungefördert

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316 8050-1305, zentrale@lfi-steiermark.at; stmk.lfi.at, Information: Mag. Siegfried Walter, 0664 602596-131309; siegfried.walter@lfi-steiermark.at

TIROL

Grundlagen der Klauenpflege beim Rind, 2-tägig

Fr, 14.10.2022 und Sa, 15.10.2022, 08:30-16 Uhr, Landw. Betrieb Markus

Riml, Oberlängenfeld 141, 6444 Längenfeld

Fr, 21.10.2022 und Sa, 22.10.2022, 08:30–16 Uhr, Landwirtschaftliche

Landeslehranstalt Lienz, Josef Müller-Straße 1, 9900 Lienz

Zielgruppe: Rinderhalter/innen, Verantwortliche für Weide- und Almbetrieb, Interessierte

TGD-Anrechnung: 3 h

Referenten: Tobias Rinner, Gerhard Mariacher

Kosten: € 75 gefördert, € 370 ungefördert (inklusive: zwei Klauenmesser und eine Schablone pro Teilnehmer/in)

Anmeldung: tirol.lfi.at, Information: DI Thomas Lorenz, T 05 92 92-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

VORARLBERG

Webinar: Einstellen zur Rindermast

Fr, 11.11.2022, 09–12 Uhr, Online.

Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, alle interessierten Personen

TGD-Anrechnung: 1 h

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Kosten: 20 €



Stoffwechsel in der Trockenstehzeit

Di, 15.11.2022, 9–17 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für

Vorarlberg, 6845 Hohenems

Referenten: Matthias Lins und Georg Speckbacher

Kosten: € 46

Webinar: Tiersignale, Krankheitszeichen, Tierwohl

Fr, 18.11.2022, 9–22, Online

Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, alle interessierten Personen

TGD-Anrechnung: 1 h

Referentin: Elisabeth Stöger

Kosten: 20 €

Tiertransportschulung

Fr, 18.11.2022, 17–22 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für

Vorarlberg, 6845 Hohenems

Zielgruppe: Personen, die noch keinen Befähigungsnachweis für den Tiertransport besitzen

Referent: Gerhard Schröcker

Kosten: € 118

TGD-Reihe: Aktuelle Themen aus der Rinderpraxis

Mi, 30.11.2022, 20–22:30 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für

Vorarlberg, 6845 Hohenems (Hybridveranstaltung) oder online via Zoom

Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, alle interessierten Personen

TGD-Anrechnung: 2 h

Referent/innen: Claudia Frei-Freuis, Erich Schwarzmann

Kosten: € 12

Klauenpflege für kleine Wiederkäuer

Mi, 30.11.2022, 20–22:30 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für

Vorarlberg, 6845 Hohenems

Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, alle interessierten Personen

TGD-Anrechnung: 2 h

Referent/innen: Claudia Frei-Freuis, Alois Rinderer, Bernd Marte

Kosten: € 59

Anmeldung und Information zu allen Seminaren in Vorarlberg:

LFI Vorarlberg, 05574 400-191, lfi@lk-vbg.at oder vbg.lfi.at

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.almwirtschaft.com.



Ein Leben für die Alm:

Altobmann ÖkR Josef Schrefel verstorben



Josef Schrefel war überzeugter Alm- und Biobauer, der sich mit all seiner Kraft in verschiedenen Funktionen für die Almwirtschaft einsetzte. Auch die Entwicklung der ländlichen Regionen, vor allem seiner Heimatgemeinde Göstling, lag ihm besonders am Herzen. Er übernahm Verantwortung in vielen

Organisationen und Interessenvertretungen, sowohl auf lokaler Ebene bis hin zur Funktion als Nationalratsabgeordneter. Josef Schrefel hat sich immer bei wichtigen Weichenstellungen für die Interessen seiner Berufskollegen eingesetzt. Als Almbauer am Hochkar kannte er die harte Praxis und setzte sich für die Anliegen der Almwirtschaft vehement ein. Er war von 1996 bis 2002 Obmann-Stellvertreter und ab 2002 bis 2015 Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines.

Sein Engagement und sein Einsatz wurden sehr geschätzt und sein Wirken mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt. 1995 erhielt er die Große Silberne Kammermedaille und im Juni die Goldene Kammermedaille, 2001 wurde Josef Schrefel der Berufstitel Ökonomierat verliehen. Er war auch Träger des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich. Mit der Goldenen Medaille für die Verdienste um die Republik Österreich wurde er 2009 ausgezeichnet und 2010 erhielt er die Große Goldene Kammermedaille. Besonders seitens der Almwirtschaft Niederösterreich wurden seine Leistungen geschätzt und Josef „Sepp“ erhielt die Medaille in Gold für die Verdienste um die niederösterreichische Alm- und Weidewirtschaft und als besondere Ehrengabe den Almstecken des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines.

Das Besondere war aber seine ruhige, besonnene und freundliche Art im Umgang mit seinen Mitmenschen. Er strebte immer nach der Einbindung der jungen Generation in die Verantwortung. Die niederösterreichischen Almbauern werden ihm immer ein ehrendes Gedenken bewahren.

*Für den NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein
Obmann Josef Mayerhofer
Geschäftsführer August Bittermann*

Hofrat DI Dieter Putz verstorben



Im Alter von 82 Jahren ist Hofrat DI Dieter Putz im Juli 2022 zu Gott heimgekehrt.

Dieter Putz war von 1994 bis 1999 Geschäftsführer der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Alm und Weide (ÖAGAW), die später in Almwirtschaft Österreich umbenannt wurde, und des Tiroler Almwirtschaftsvereines sowie Redakteur unserer Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“.

Unter seiner redaktionellen Leitung wurde die Umgestaltung der Zeitschrift zum heutigen Format durchgeführt.

Im Jahr 1973 trat DI Dieter Putz in den Dienst der Tiroler Landesregierung und war 15 Jahre als Operationsleiter in Grundzusammenlegungsverfahren tätig. 1988 wechselte er in die Abteilung Alm und Weide, der er von 1994 bis 1999 als

Leiter vorstand. Zuständig für die almwirtschaftliche Investitionsförderung maß er dieser eine bedeutende Rolle bei. So konnten viele almwirtschaftliche Projekte verwirklicht werden.

Als Geschäftsführer bündelte er bei den Verhandlungen zum EU-Beitritt Österreichs die Interessen der österreichischen Almwirtschaft, wodurch ein sehr guter Erfolg bei der Alpengsprämie im Rahmen des ÖPUL und der Ausgleichszulage erzielt werden konnte.

Im Rahmen der Österreichischen Almwirtschaftstagung 1999 in Telfs/Tirol wurde Dieter Putz für seine Verdienste um die Almwirtschaft mit dem Ehrenzeichen der Almwirtschaft Österreich ausgezeichnet. Das Goldene Ehrenzeichen erhielt er vom Tiroler Almwirtschaftsverein. Durch seinen grenzüberschreitenden Einsatz ehrte ihn der Almwirtschaftliche Verein Oberbayern mit der „Almvater Fischbacher-Gedenkmünze“, der höchsten Auszeichnung der oberbayerischen Almwirtschaft.

Die Almbewirtschaftler bedanken sich bei Hofrat DI Dieter Putz für seinen unermüdlichen Einsatz für die österreichische und internationale Almwirtschaft.

*Almwirtschaft Österreich: Obmann Erich Schwärzler
Tiroler Almwirtschaftsverein: Obmann Josef Lanzinger*

Wasser- und Klimaveränderung: *Auswirkungen auf die Almen*



Der Aletschgletscher, der größte Gletscher der Schweiz, hat seit 1870 mehr als drei Kilometer Länge verloren.

Die Fachreferate im Kongresszentrum La Poste des Veranstaltungsortes Visp im Kanton Wallis waren in drei Themenblöcke unterteilt: Der erste Block befasste sich mit dem Wasser und der Klimaveränderung und deren Auswirkungen auf die Almwirtschaft, der zweite mit dem Weidemanagement und den Großraubtieren und der dritte Block mit den Alpprodukten und der Produktvermarktung. Im folgenden Beitrag wird über den ersten Block, der Wasserversorgung und den Klimawandel, berichtet.

DI Johann Jenewein

Die Klimaveränderung ist unübersehbar und macht sich insbesondere im Alpenraum durch den Anstieg der mittleren Lufttemperatur bemerkbar.

Klimaveränderung im Alpenraum

Der Klima- und Gletscherexperte Dr. David Volken stellte die Auswirkungen des Klimawandels auf Wasserressourcen und Gletscher in den Alpen dar. Im vergangenen Winter herrschte auf der Alpensüdseite eine extreme Schneearmut, führte David Volken aus und stellte fest, dass der Winter im Süden noch nie so mild und trocken war wie in diesem Jahr. Im Jahr 2018 war bisher das wärmste Sommerhalbjahr seit 1864. Von den Alpen und den Gletschern findet ein extrem hoher Abfluss statt und die Eismassen ziehen sich ge-

radezu rasend schnell immer weiter zurück. Volken demonstrierte dies anhand von Bildern des Rhonegletschers. Die Eismasse der Schweizer Gletscher hat sich von 1850 bis 2000 halbiert und wird sich bei vorsichtiger Schätzung bis zum Jahr 2100 weiter auf 15% reduzieren.

Nach einer neuen Studie (Zekollari et. al., 2019) wird sich das Eisvolumen der Gletscher im gesamten Alpenraum bei konsequentem Klimaschutz von den heute knapp 100 km³ auf etwa 40 km³ reduzieren, ohne Klimaschutz werden

die Gletscher in den Alpen wegschmelzen.

Der Aletschgletscher, der größte Gletscher der Schweiz, hat seit Beginn der Aufzeichnungen von 1870 mehr als drei Kilometer Länge verloren, in den vergangenen Jahren waren es etwa 60 m Länge pro Jahr.

In den kommenden Jahrzehnten ist mit einer starken Zunahme der Hitzetage zu rechnen. Im Durchschnitt der letzten Jahre waren in Luzern sechs Hitzetage zu verzeichnen, ohne Klimaschutz werden bis zum Jahr 2060 17 bis

Die Referenten des ersten Themenblocks: Dr. David Volken, Karl Betschar und Daniel Mettler (v.l.).



Der Rhonegletscher zieht sich immer weiter zurück: Aufnahmen vom 1. September 2013, vom 8. Oktober 2018 und vom 17. Juni 2022 (von oben nach unten, Fotos: Volken).

38 Hitzetage prognostiziert. Die Sommer werden trockener, wobei es mehr Starkniederschläge und Gewitter mit entsprechend größeren Schäden geben wird. Die Auswirkungen für die Flüsse werden gewaltig sein, vor allem, wenn die Sommerniederschläge unregelmäßiger werden, schloss Volken seine Ausführungen.

Wasserversorgung auf den Alpen

Zum „Vorgehen und zur Umsetzung von einfachen Wasserversorgungen im Alpengebiet“ referierte Karl Betschart von der Oberallmeindkorporation Schwyz (OAK). Die OAK ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Voraussetzungen zur Mitgliedschaft sind unmittelbare Abstammung, das Schweizer Bürgerrecht, Wohnsitz im Kanton Schwyz und das erfüllte 18. Lebensjahr. Die Körperschaft verfügt über rd. 8.000 ha Alpweiden und 9.000 ha Wald. Auf den Alpweiden werden jährlich rd. 15.000 Tiere gesömmert.

„Dem Wasser kommt auf den Alpen eine zentrale Bedeutung zu“, begann Karl Betschart seine Ausführungen. Es gibt zunehmend Starkniederschläge und lange Trockenperioden, sodass auch Alpengebiete, die traditionell genügend Niederschlag aufweisen in Wassernot kommen können. Zaubern und Regenmachen können wir bekanntlich nicht, so der Referent, aber es gibt bessere Mittel und Möglichkeiten als in früheren Jahren. Es gilt zielführend nach geeigneten Lösungen zu suchen.

Drei Schritte zur neuen Wasserversorgung

Der Bau einer neuen Wasserversorgung sollte gut überlegt sein und in folgenden drei Schritten erfolgen: Ausgangslage/Bedarfsabklärung, Erhebungen, Planung und Umsetzung.

Vor der Planung einer neuen Wasserversorgungsanlage sind vorerst allfällige Mängel der bestehenden Anlage zu untersuchen. Dazu kann gehören, dass das Wasser aus offenen Gewässern zu-



geleitet wird, die Wasserfassungen primitiv und oftmals ohne ausreichenden Schutz vor Verschmutzung sind, kein oder zu wenig Speichervolumen vorhanden ist, die Tränkestellen nicht optimal

verteilt sind (Weideführung) oder dass es generell an genügend Wasser fehlt.

Weiters ist die Bedarfsabklärung von größter Bedeutung, die nicht unbedingt von einem Fachbüro durchge-



Eine der großen Herausforderungen der Zukunft auf den Almen wird die Wasserversorgung für Mensch und Tier sein (Foto: Mettler).

führt werden muss, denn der Alpeigentümer kann sich diesen ohne Kosten selbst ermitteln. Die Bedarfsermittlung bildet dann die Grundlage für die Detailplanung einer zukunftsgerichteten Wasserversorgung. Dabei sind folgende Fragen zu klären:

- Wie sieht die Bewirtschaftungsform aus, wird diese verändert?
- Ist allenfalls ein Neubau geplant (Alpgebäude, Alpstall)?
- Werden Alpprodukte hergestellt?
- Wird Milch verarbeitet (Qualitätssicherung)?
- Sind Arrondierungen, Alperweiterungen geplant?
- Wie kann eine bodenschonende und nachhaltige Weideführung erreicht werden?
- etc.

Der Wasserbedarf pro Tag kann je nach Einrichtungen und Witterung folgendermaßen abgeschätzt werden:

Mensch 50 - 120 Liter, Kuh 80 - 130 Liter (abhängig von der Milchleistung), Rind 30 - 50 Liter, Kalb 20 - 30 Liter, Schwein 5 - 10 Liter, Schaf/Ziege 1 - 3 Liter. Eine Alpkäserei benötigt für 100 Liter

verkäste Milch zirka 150 Liter Wasser.

Nachdem der Wasserbedarf geklärt ist, sind die vorhandenen Ressourcen zu erheben. Dazu gehört bspw. die periodische Messung der Quellschüttung über einen längeren Zeitraum und die Prüfung der Wasserqualität. Anhand eines mitgebrachten Wasserrucksackes demonstrierte der Referent anschaulich, wie viel Wasser bei einer Schüttung von ein Liter je Minute fließt. Ein sehr dünnes Rinnsal, ergibt bei gleichmäßiger Schüttung in 24 Stunden aber trotzdem eine Menge von 1,4 m³.

Planung und Umsetzung

Nun kann es endlich an die Planung und Umsetzung gehen. Dazu empfiehlt der Vortragende eine eventuelle Kontaktnahme mit Nachbaralpen für eine gemeinschaftliche Wasserversorgung. Wenn „Strukturverbesserungsbeiträge“ beantragt werden sollen, ist frühzeitig mit zuständigen Amtsstellen Kontakt aufzunehmen. Sodann erfolgt die Ausarbeitung des Detailprojekts und die Anmeldung zur Projektgenehmigung. Erst dann sollte mit der Umsetzung des Projekt begonnen werden.

Die einfachste Form einer Wasserversorgung ist gegeben, wenn sich oberhalb der Alpgebäude eine Quelle befindet, so Karl Betschart. Dies ist jedoch nicht immer der Fall. So kann auch die Anlage von Zisternen, die Errichtung von solarbetriebenen Wasserpumpen, ein Widder oder auch die Dachwassernutzung erforderlich sein.

Bisherige Erfahrungen zeigen, so der Referent, dass die Regionen unter-

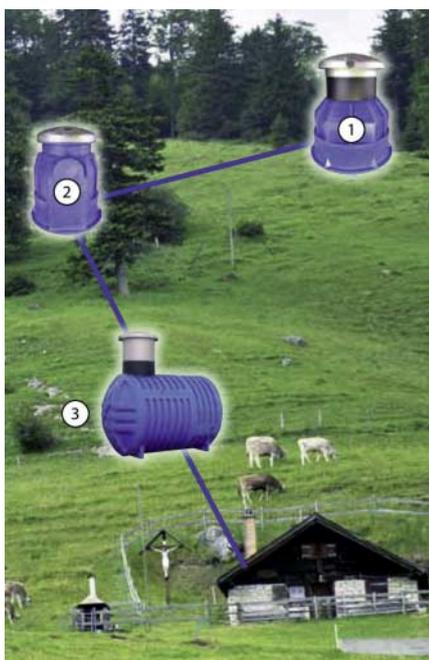
schiedlich betroffen sind. Die trockenen Sommer (Beispiel 2015/2018) haben in der Versorgungslage die Erkenntnis gebracht, dass bisherige Wasserversorgungsanlagen eher mit zu kleinen Speichern ausgestattet wurden. Da spart man am falschen Ort!

Aktuell besorgniserregend sind die geringen Schneemengen in den Schweizer Höhenlagen, betonte Betschart, denn die Sicherung der Wasserversorgung hängt auf vielen Alpen direkt oder indirekt vom Schneespeicher ab. Es sind rekordmäßige Rückgänge bei traditionell bewährten Quellen mit einem bislang guten Schüttvolumen festzustellen. Damit die Alpbewirtschaftung auch in Zukunft gewährleistet werden kann, sind für die OAK weitere Investitionen in die Wasserversorgungen nötig, schloss Karl Betschart seine Ausführungen.

Steigender Bedarf an neuen Wasserversorgungsanlagen

Der Vortrag „Wassermanagement in Zeiten des Klimawandels“ von Daniel Mettler von der Agridea stellte die Gesamtsituation für die Schweizer Alpwirtschaft in Zeiten des Klimawandels dar. Die Zahl der genehmigten Projekte im Rahmen der Strukturverbesserungsmaßnahmen von Bund und Kantonen ist in der Bergbauernzone und im Sömerungsgebiet von 60 im Jahr 2012 auf 95 im Jahr 2021 gestiegen. Ziel ist es, die Wasserversorgung ohne Wassertransporte zu gewährleisten. Wichtig ist für Mettler, so wie beim Vorredner, eine sorgfältige und gute Planung der Versorgungsanlage, um die Bewirtschaftung langfristig zu sichern.

Herausforderungen bis 2050 sind der Umgang mit häufigeren Extremsituationen und der teilweise Wegfall des Gletscherabflusses. Vor allem, so Mettler, ist jedenfalls ein Bewusstseinswandel im Umgang mit dem Wasser erforderlich. ///



Schema einer einfachen Wasserversorgung: 1. Quellfassung, 2. Kontrollschacht/evtl. Druckbrecher, 3. Wasserspeicher, Reservoir (Grafik: Betschart).



Der untere Teil der Belalp in rd. 2000 m Seehöhe mit „großzügigem“ Chaletdorf.

Belalp in der Gemeinde Blatten

Exkursionsziel 1 bei der Internationalen Alpwirtschaftstagung in Visp

Text: Johann Jenewein, Fotos: Irene Jenewein

Über eine kurvenreiche Straße führte die Fahrt von Naters in das Bergdorf Blatten, wo wir die Gondel der Belalpbahn bestiegen. Diese brachte uns zur Bergstation in rd. 2000 m Höhe, die der Ausgangspunkt einer kurzen Wanderung in das Belalpgebiet war.

Auf der Belalp weiden rd. 100 Eringerinder, 300 bis 350 Ziegen und rd. 1.000 bis 1.200 Schafe. Die Eringerinder sind eine fleischbetonte Zweinutzungsrasse und sind auch als „Kampfkühe“ bekannt. Die Bürger der Burgergemeinde haben die Priorität zur Nutzung ihrer

Alprechte. Da von diesen jedoch immer weniger Tiere gehalten werden, wird auch auswärtiges Vieh angenommen. Im Winter ist die Belalp ein sehr schneesicheres Skigebiet. Die vom Tourismus dafür an die Burgergemeinde bezahlten Gelder werden zur Erhaltung der Infra- >

Die im UNESCO-Weltnaturerbegebiet Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch gelegene Belalp, so erläuterte uns André Summermatter, zuständig für Alp- und Forstwirtschaft in der Burgerschaft Naters, steht im Eigentum dieser Gemeinschaft. Die Burgerschaft, sie ist nicht identisch mit der politischen Gemeinde, ist Eigentümerin von Grund und Boden.

Die Tagungsteilnehmer folgten aufmerksam den Ausführungen von André Summermatter, zuständig für Alp- und Forstwirtschaft in der Burgerschaft Naters.





„Färricha“ - traditionelle Pferche zum Zuordnen der Schafe an ihre Besitzer beim Alpatrieb (o.). Auf der Alp weiden rd. 100 Eringerinder (m.). Mit kritischem Kennerblick werden die Eringerkühe von Tux-Zillertaler-Züchtern begutachtet. Das Tux-Zillertalerrind ist mit dem Eringerind verwandt (u.).

struktur der Alp eingesetzt. Die touristische Nutzung ist auch am „großzügigen“ Chaletdorf zu erkennen.

Alpwirtschaftlich wies André Summermatter vor allem auf das Problem der zu geringen Nutzung der Weideflächen hin, was zu deren Verwachsen mit Kleinsträuchern führt. Ein Gegensteuern sei sehr schwierig, da die Alp zu wenig Tiere bekommt. In den letzten Jahren hat sich diese negative Entwicklung immens verstärkt.

Eine Besonderheit stellt uns André Summermatter mit den „Färricha“ vor und führte aus, dass es sich um eine der besterhaltenen Schafpferche in der Schweiz und wahrscheinlich des gesamten Alpenraumes handle. Diese Pferche werden Ende August, wenn die Schafe vom Bereich des Aletschgletschers zurückgeholt werden, zum Zuteilen der Schafe genutzt. Nach dem Sammeln kommen die Schafe in den großen „Mutter-Färricha“. Am nächsten Tag nach der Heiligen Feldmesse bringen die Schafeigentümer ihre Tiere in einen kleinen „Seiten-Färricha“ um sie zu kontrollieren und zu zählen. Die Mastlämmer werden ins Tal zur Vermarktung gebracht, die Muttertiere bleiben noch bis Oktober, je nach Witterung, auf der Alp.



Die Schafe werden in zwei Gruppen mit je 400 und 800 Schafen gehütet. Zum Thema Wolfsproblematik teilte Summermatter mit, dass es bis zum letzten Jahr, in dem vier Lämmer gerissen wurden, diesbezüglich keine Probleme auf der Belalp gab. Das daraufhin ausgearbeitete Behirtungsprojekt mit Kosten von rd. 100.000 Franken wird derzeit nicht umgesetzt. Von der Burgergemeinde wurde beschlossen, dass bis zu einer „Schadgrenze“ von 3% keine derartigen Maßnahmen ergriffen werden. Eines der Hauptprobleme ist neben den hohen Kosten das dafür erforderliche Personal. ///



Nährstoffzeiger

Dr. Andreas Bohner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Alpen-Löwenzahn (*Taraxacum alpinum* agg.)



Foto: Bohner

Alpen-Löwenzahn (*Taraxacum alpinum* agg.).

Bestimmungsmerkmale und Wuchsform

Korbblütler; ausdauernd; mit kräftiger Pfahlwurzel; 5-20 cm hoch; einzeln oder in kleinen Gruppen wachsend; Stängel aufrecht oder aufsteigend; Blütenstandstiel blattlos, unverzweigt, hohl, einköpfig; Blätter in grundständiger Rosette, zahlreich, tief eingeschnitten und gezähnt, mit vergrößertem Endlappen, kahl oder zerstreut weißflockig behaart, Mittelnerv hohl; Blattstiel nicht geflügelt, meist ziemlich kurz; äußere Hüllblätter rundlich-eiförmig, ohne oder mit nur schmalen Hautrand, deutlich kürzer als die inneren, den inneren Hüllblättern anliegend oder nur wenig von diesen abstehend; Blüten goldgelb, Zungen unterseits bräunlich oder purpur gestreift; Fruchtschnabel 1-2mal so lang wie die bräunliche Frucht

Standortansprüche, Verbreitungsschwerpunkt und Reproduktion

Auf Hochalmen häufig und weit verbreitet bis 3000 m Seehöhe; wächst bevorzugt auf frischen bis mäßig feuchten, nährstoffreichen, schwach sauren Böden; Lichtpflanze; vermehrt sich über Samen; Samenausbreitung durch Wind und Almvieh; gut weide- und trittverträglich

Pflanzengesellschaft

Vor allem in Milchkroutweiden, auf Lägerstellen und in Schneetälchen (schneereiche Geländevertiefungen)

Zeigerwert

Zeigt nährstoffreichen Almboden an; kennzeichnet gute Almstandorte

Beeinflussung

Wird durch Düngung gefördert

Futterwert

Wertvolle Futterpflanze; wird vom Almvieh gern gefressen

Besonderheit

Zahlreiche schwer bestimmbare Arten; alle Pflanzenteile enthalten einen weißen Milchsaft; die Früchte haben einen Flugapparat, damit sie mit dem Wind über große Strecken verbreitet werden können; die fallschirmartigen Früchte fliegen davon, wenn man sie anbläst (Pustebume)

Wissenswertes

Der Löwenzahn ist eine wertvolle Pflanze für Menschen und Tiere: Volksarzneipflanze, Wildkraut (Salat, Gemüse, Pesto, Saft, Sirup, Tee, Honig), Färberpflanze (Blüten werden zum Färben der Butter verwendet), Tiermedizin

Verwechslungsmöglichkeit

Wiesen-Löwenzahn (*Taraxacum officinale* agg.): äußere Hüllblätter länglich-lanzettlich, während des Blühens nur wenig kürzer als die inneren, meist waagrecht abstehend bis zurückgeschlagen; wächst in tieferen Lagen.



Blütenkopf vom Alpen-Löwenzahn (*Taraxacum alpinum* agg.). Äußere Hüllblätter rundlich-eiförmig, deutlich kürzer als die inneren (li.). Fruchtkopf vom Alpen-Löwenzahn (*Taraxacum alpinum* agg.). Fruchtschnabel 1-2mal so lang wie die bräunliche Frucht (re.).

Guter Heinrich (*Chenopodium bonus-henricus*)



Fotos: Bohner, A.

Guter Heinrich (Chenopodium bonus-henricus).

Bestimmungsmerkmale und Wuchsform

Gänsefußgewächs; ausdauernd; mit kräftiger Pfahlwurzel; 10-80 cm hoch; einzeln, in kleinen Gruppen oder in großen Herden wachsend; mehrere bogig-aufsteigende bis aufrechte, meist unverzweigte Stängel; Stängel beblättert; untere Blätter dreieckig-spießförmig bis pfeilförmig, lang gestielt, welliger Blattrand; junge Blätter auf der Unterseite mehlig und etwas klebrig; Blütenstand endständig, rispig, reichblütig, oft nickend, nur am Grunde beblättert; zahlreiche unscheinbare, kleine Blüten in dichten Knäueln

Standortansprüche, Verbreitungsschwerpunkt und Reproduktion

Auf Almen häufig und weit verbreitet bis 2200 m Seehöhe; wächst bevorzugt auf frischen, nährstoffreichen (stickstoffreichen), schwach sauren Böden; Lichtpflanze; vermehrt sich über Samen; Samenausbreitung durch Wind, Almvieh und Menschen (Schuhehlen)

Pflanzengesellschaft

Vor allem auf Lagerstellen, um Almhütten und Viehställe

Zeigerwert

Zeigt nährstoffreichen Almboden an (Überdüngungszeiger)

Beeinflussung

Wird durch Düngung gefördert; erträgt keine Trittbelastung; kann durch Tritt und häufige Mahd zurückgedrängt werden

Futterwert

Als Futter geringwertig; wird von Rindern kaum gefressen

Wissenswertes

Gemüse- und Volksarzneipflanze; junge Blätter werden wie Spinat verwendet („wilder Spinat“), ältere Blätter sind bitter; junge Triebe werden wie Spargel zubereitet; die Blüten kann man ähnlich wie Brokkoli dünsten; wurde früher auch als Schweinefutter verwendet

Der Gattungsname „Chenopodium“ setzt sich zusammen aus den griechischen Wörtern für „Gänse“ (chenos) und „Füße“ (podion), weil die Blätter bei manchen Arten gänsefußähnlich aussehen. Der Gute Heinrich ist eine alte Kulturpflanze. Der Arname „Guter Heinrich“ bezieht sich auf die Bedeutung von Heinrich als guter Geist, wegen des Nutzens als Heil- und Gemüsepflanze.



Blütenstand vom Guten Heinrich (Chenopodium bonus-henricus).



Unteres Blatt vom Guten Heinrich (Chenopodium bonus-henricus).

Kräftiges Einkommensplus im Jahr 2021

Bergbauernbetriebe aber 26% unter dem Durchschnitt aller Betriebe

Der Preisanstieg bei Getreide, Holz und Milch sorgte 2021 für einen kräftigen Einkommenszuwachs von im Durchschnitt 15%. Mit Ausnahme der Veredlungsbetriebe (Schweine, Geflügel) erhöhte sich das Einkommen bei allen Betriebsformen. Die Einkommen der Bergbauernbetriebe legten um 14% zu, jene der Nichtbergbauernbetriebe um 17%. Nichtsdestotrotz sind die Bäuerinnen und Bauern durch die Corona-Pandemie, den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, die steigenden Betriebsmittelkosten und den Klimawandel aktuell mit enormen Herausforderungen konfrontiert.

DI Otto Hofer

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft beliefen sich 2021 im Durchschnitt aller Betriebe auf 32.146 Euro je Betrieb. Nach der Stagnation des Einkommens in den Jahren 2019 und 2020 konnte ein Plus von 15% erzielt werden. Je betrieblicher Arbeitskraft waren es 24.385 Euro. Ein deutlicher Ertragsanstieg in der Forstwirtschaft durch höheren Holzeinschlag und gestiegene Holzpreise sowie ein starker Ertragsanstieg im Marktfruchtbaubau, vor allem durch höhere Erzeugerpreise im Getreidebau, eine Zunahme der Erträge in der Rinderhaltung aufgrund von Preissteigerungen und Bestandsaufstockungen sowie gestiegener Milchpreise, die Erhöhung der öffentlichen Gelder aufgrund der COVID-19-Zahlungen sowie Preissteigerungen im Obst- und Weinbau waren die wesentlichen Gründe für den Einkommenszuwachs. 2021 betragen die Erträge im Durchschnitt 135.222 Euro je Betrieb, davon entfielen auf die Bodennutzung 21%, die Tierhaltung 37% und die Forstwirtschaft 6%. Die öffentlichen Zahlungen trugen mit im Durchschnitt 20.650 Euro zu 15% zum Ertrag bei. Weitere 21% entfallen auf sonstige Erträge.

Einkommen der Bergbauernbetriebe legte um 14% zu

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft aller Bergbauernbetriebe be-

trugen im Durchschnitt 23.884 Euro, das ist ein Zuwachs je Betrieb gegenüber 2020 um 14%. Sie lagen damit aber immer noch um 26% unter dem Durchschnitt aller Betriebe und um 43% unter dem Durchschnittseinkommen der Nichtbergbauernbetriebe, die 2021 einen Einkommenszuwachs von 17% zu verzeichnen hatten. Die Betriebe der Erschwernispunktegruppe 1 bis 3 verzeichneten ein Einkommensplus, während sich für die Betriebe mit der höchsten Erschwernis (Erschwernispunktegruppe 4) sich ein Einkommensrückgang errechnete. Dafür war insbesondere die sehr hohe Investitionstätigkeit bei diesen Betrieben und eine damit einhergehende massive Steigerung bei der bezahlten Umsatzsteuer ausschlaggebend.

Agrarstrukturerhebung 2020 zählt 154.593 Betriebe

Im Grünen Bericht 2022 sind nunmehr auch die endgültigen Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung, die von der Statistik Austria erstellt wird, enthalten. 2020 lag die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit 154.593 um 11% unter jener der letzten Vollerhebung im Jahr 2010. Mit der Bewirtschaftung von landwirtschaftlich ge-



Aufgrund der hohen Investitionstätigkeit errechnete sich für die Betriebe der höchsten Erschwernisstufe ein Einkommensrückgang.

Foto: Jenewein

nutzten Flächen beschäftigten sich 110.781 landwirtschaftliche Betriebe, um 21% weniger als noch vor zehn Jahren. Demgegenüber weisen 44.444 Betriebe ausschließlich forstwirtschaftliche Flächen auf, das sind 29% aller Betriebe in Österreich. Bei dieser Agrarstrukturerhebung wurden erstmals - aufgrund von EU-Vorgaben - die Almfutterflächen der rund 2.400 Agrargemeinschaften den auftreibenden Betrieben zugerechnet. Das hat zur Folge, dass diese nicht mehr als eigene Betriebe in der Zählung aufscheinen, es sei denn, die Agrargemeinschaften besitzen auch Forstflächen, dann sind sie als Forstbetriebe in den Tabellen enthalten.

Grüner Bericht

Der Grüne Bericht 2022 steht online unter www.gruenerbericht.at als Download zur Verfügung. ///

DI Otto Hofer ist stellvertretender Abteilungsleiter der Abteilung Agrarpolitik und Datenmanagement im BML.

Pionier und Visionär für den ländlichen Raum

Gedenken an Sixtus Lanner



Foto: Thomas Böhm / Tiroler Tageszeitung 2017

Prof. Gerhard Poschacher

„Die Zukunft liegt nicht in einem Entweder-Oder zwischen städtischem und ländlichem Leben, sondern in einer fairen Partnerschaft zwischen der Vielfalt der Wirtschafts- und Lebensformen.“ Mit diesem Satz beendete Sixtus Lanner seine letzte Rede im Nationalrat 1996, in dem er 25 Jahre lang tätig war. Der Tiroler Bauernsohn, am 12. Mai 1934 in Wildschönau/Oberau geboren, ist kurz nach Vollendung seines 88. Lebensjahres am 13. Juli 2022 gestorben und wurde am 18. Juli in seinem Heimatort, der ihm die Ehrenbürgerschaft verlieh, begraben. Sixtus Lanner, der bis zum 20. Lebensjahr auf dem Bergbauernhof der Familie arbeitete, bewältigte einen eindrucksvollen Bildungsweg, absolvierte die damalige Hochschule für Bodenkultur in Wien und promovierte 1964. Mit seinem Buch „Der Stolz der Bauern“ (1996) und vielen Publikationen beschäftigte er sich mit dem Spannungsfeld zwischen Stadt und Land und gründete 1972 die „Arbeitsgemeinschaft ländlicher Raum“ als Plattform für den Meinungsaustausch über Zukunftsfragen der Regionen. Der legendäre Landwirtschaftsminister Eduard Hartmann (1959 bis 1964) prägte die bis heute gültige Parole: „Agrarpolitik geht alle an!“ Sixtus Lanner erweiterte diese Botschaft mit der Forderung, der Bauernbund müsse sich für die Anliegen der Men-

schen im gesamten ländlichen Raum öffnen und sein politisches Angebot erweitern. Mitte der Siebzigerjahre gehörte der Tiroler Bauernsohn, zäh und heimatverbunden, zusammen mit Erhard Busek, Alois Mock und Josef Taus zu den großen politischen Hoffnungen der ÖVP. Sie konnten aber die

Wahlniederlage der Volkspartei 1970 und danach 16 Jahre SPÖ-Kanzlerschaften nicht verhindern. Sixtus Lanner war in einer für die ÖVP schwierigen Zeit von 1976 bis 1982 an der Seite der Parteiohnmänner Josef Taus und Alois Mock Generalsekretär der ÖVP und engagierte sich für den Zusammenhalt der Bünde mit nicht immer einheitlichen Interessen gegenüber der SPÖ-Alleinregierung.

Als Bauernbunddirektor von 1969 bis 1976 arbeitete er beharrlich daran, dass sich die Arbeit dieser mächtigen Teilorganisation nicht nur auf die Preis- und Einkommenspolitik für die Land- und Forstwirtschaft konzentriert, sondern auch um die gesellschaftlichen, sozialen und ökologischen Anliegen in den Lebensräumen außerhalb der städtischen Ballungszentren beachtet. Mit dem Programm „Leben in lebenswerter Umwelt - Perspektiven für den ländlichen Raum“ hat sich der Bundesbauernntag 1972 in Graz ein neues politisches Programm verordnet, das bis heute Bestand hat.

Masterplan für den ländlichen Raum

Der Bauernbund wurde unter seiner Führung zum Motor der ÖVP, die schließlich in den 1970er-Jahren dem

fortschreitenden Strukturwandel sowie der Zunahme der Nebenerwerbslandwirtschaft Rechnung trug. Das erforderte auch eine Abkehr von der Agrarpolitik des „Wachsens und Weichens“, die von der damaligen EG forciert wurde. Die von ihm gegründete „Arbeitsgemeinschaft ländlicher Raum“, die bis 2018 Bestand hatte und der er als Obmann vorstand, entwickelte Sixtus Lanner konsequent zu einer attraktiven Drehscheibe für die Gemeinden und den ländlichen Raum. Zusammen mit ihm habe ich 30 Bürgermeistertage im Francisco-Josephinum in Wieselburg organisiert. Schon frühzeitig wurden mit prominenten Referenten aus dem In- und Ausland Themen behandelt, die aktuell von großer gesellschaftlicher Bedeutung sind: Breitbandausbau im ländlichen Raum, Digitalisierung, PC-Heimarbeitsplätze und fairer Finanzausgleich zwischen den Gebietskörperschaften. Darüber hinaus wurden bei diesen Bürgermeistertagen auch Projekte für die Dorferneuerung, gemeindeübergreifende Kooperationen, Wasserversorgung, Bodenschutz und Lebensraumsicherung sowie kulturelle Initiativen beraten und vorgestellt. Diese Ideen fanden schließlich, spät aber doch, Eingang in den von Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter 2017 veröffentlichten „Masterplan für den ländlichen Raum“, von dem in der türkis/grünen Regierung aber nichts mehr zu hören ist.

Als Präsident der Agrarkommission im Europarat (1987/1992) und Vizepräsident der Europäischen Union Christlicher Demokraten (1977 bis 1982) hat er sich Kraft seiner Sprachkenntnisse für österreichische Anliegen international große Verdienst erworben und war bis in das hohe Alter ein viel gefragter Vortragender und Gesprächspartner. Regierungsämter im Bund oder in Tirol blieben ihm aber versagt, als Pionier und Visionär für den ländlichen Raum bleibt er aber unvergessen. ///

Falsche Signale im EU-Parlament für eine nachhaltige Forstwirtschaft gesetzt!

Die Land&Forst Betriebe Österreich kritisieren die jüngsten Entscheidungen im EU-Parlament zur künftigen Waldpolitik schwer und sehen eine nachhaltige Waldbewirtschaftung in Österreich massiv gefährdet.

Im EU-Parlament wurden die Positionierungen zu drei wesentlichen waldbewirtschaftlichen Materien getroffen. Konkret ging es um die Europäische Waldstrategie, die Verordnung über entwaldungsfreie Produkte und um die Erneuerbaren Energien Richtlinie (RED III). Leider wurde dabei weder auf regionale Besonderheiten noch auf bereits vorhandene - im Falle Österreichs sehr hohe - Standards Rücksicht genommen. Damit werden einer nachhaltigen Forstbewirtschaftung künftig viele zusätzliche Regeln und Auflagen vorgeschrieben, die nicht nur ökonomisch und administrativ schwierige Auswirkungen haben, sondern dem Wald auch seine Aufgabe im Kampf gegen den Klimawandel nahezu unmöglich machen. Denn während etwa mit dem Bericht zur EU-Waldstrategie leichte Signale in die richtige Richtung entsendet werden, sind es konkrete Erfordernisse in den anderen zwei Materien und die Summe der Entwicklungen, die für eine nach-

haltige Waldbewirtschaftung unmittelbare negative Auswirkungen haben.

Die neue Richtlinie sah vor, dass Primärholz, das aus dem Wald kommt und direkt für energetische Zwecke verwendet wird, nicht mehr als erneuerbare Energie anerkannt werden soll. Dies konnte nicht zuletzt aufgrund der intensiven politischen Arbeit abgeschwächt werden. Trotzdem werden damit die Bemühungen der österreichischen Waldbesitzer, ihren Beitrag zur Erreichung der „Erneuerbaren-Anteile“ im Bereich Biomasse zu leisten, massiv eingeschränkt. Damit werden die Klimaziele in Österreich schwer erreichbar werden! Der umweltfreundliche und nachhaltige Rohstoff Holz soll nun künftig zwar zum Teil, aber gedeckelt als erneuerbar anerkannt werden, während man zeitgleich Atomkraft als umweltfreundliche und nachhaltige Energiequelle forciert - eine untragbare Situation für den nachhaltigen Sektor schlechthin, vor allem aber für die nächsten Generationen!



Foto: Jenewein L.

BIO AUSTRIA: Absatz von Bio-Lebensmitteln auch 2022 bisher ungebrochen hoch



Foto: Jenewein L.

Anlässlich der Weltleitmesse für Bio-Lebensmittel, der BIOFACH, präsentierten AMA Marketing und BIO AUSTRIA in Nürnberg aktuelle Zahlen zur Entwicklung des Bio-Lebensmittelabsatzes im Lebensmittel Einzelhandel (LEH). „Die Zahlen zeigen deutlich, dass Bio-Lebensmittel sich auch in Zeiten steigender Inflation weiterhin

ungebrochen großer Beliebtheit erfreuen. Der Absatz von Bio im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel trotz der Teuerung eindrucksvoll. Im Mai betrug der wertmäßige Bio-Anteil im LEH 11,7 Prozent des Umsatzes. Er liegt damit sogar deutlich über dem Schnitt der besonders umsatzstarken Jahre 2020 und 2021“, fasste BIO AUSTRIA Obfrau Gertraud Grabmann zusammen.

Die Preiserhöhung ist bei Bio-Lebensmitteln wesentlich geringer ausgefallen ist als bei konventionellen Lebensmitteln. Einem Preisanstieg von durchschnittlich 6,5 Prozent bei konventionellen Lebensmitteln steht im Zeitraum von Jänner bis Mai ein Anstieg von durchschnittlich 2,5 Prozent bei Bio-Lebensmitteln gegenüber. Ursächlich für den höheren Preisanstieg bei konventionellen Lebensmitteln sind wohl zum größten Teil die aufgrund der ansteigenden Energiepreise massiv höheren Kunstdünger-Preise, welche die Produktion deutlich verteuerten. Aber auch die teils stark gestiegenen Futtermittelpreise dürften einen beträchtlichen Teil dazu beitragen. „Bio-Landbau ist von fossilen Grundstoffen weitgehend unabhängig, insbesondere durch die Nichtverwendung von Kunstdünger. Zudem ist die Bio-Landwirtschaft in Österreich nicht auf Futtermittel-Importe von weit her angewiesen, weil die Tiere überwiegend regionale Bio-Futtermittel bekommen“, erklärt Grabmann jene Faktoren, die zu einem geringeren Anstieg der Bio-Preise in der gegenwärtigen Lage geführt haben abschließend.

Festival des Bodens: Bodenfruchtbarkeit und Bodenaufbau im Fokus

Mehr als 3.000 Besucher, vorwiegend Bäuerinnen und Bauern, machten sich auf den Weg nach Uttenweiler in Baden-Württemberg, um bei diesem dreitägigen Feldtagsevent ihr Wissen zu erweitern.

Rund 50 Aussteller präsentierten auf Demoflächen im Gelände ihre Konzepte aus den Bereichen Bodenbearbeitungs- und Sätechnik, Züchter zeigten vielfältige Zwischenfruchtmischungen. Weiters konnten sich die Praktiker in zahlreichen Fachvorträgen, in Workshops oder im direkten Austausch mit den Experten neue Impulse zu Themen wie No-Till Technik (pfluglose Bodenbearbeitung), Humusmanagement, Mulch- und Striegelkonzepte, Fruchtfolge, Zwischenfrüchte, Düngungskonzepte, Mischkulturen und Bodenbiologie holen. Ebenso wurden innovative Pflanzenschutz- und Düngungskonzepte sowie Einblicke in die Nutzung von Satelliten und Drohnen präsentiert. Der Regesimulator demonstrierte anschaulich, wie der Erosionsschutz funktioniert. Mit innovativen Konzepten kann Wasser somit auch bei Starkregen am Feld gehalten werden, welches später den Pflanzen in trockenen Zeiten zur Verfügung steht.

JA ZU NAH – der neue Lebensmittel-Marktplatz zur Vernetzung von Landwirten und Großküchen startet offiziell



Foto: RLK GmbH/dielecherei

Franz Raab (Direktor der LK NÖ), Elfriede Schaffer (Geschäftsführerin), David Burger (Landwirt), Helga Delivuk (Universitätsklinik Sankt Pölten), Alfred Zens (Vorstand Landesgesundheitsagentur).

Seit kurzem ermöglicht es der Lebensmittel-Marktplatz JA ZU NAH Großküchen-Leitern, regionale und saisonale Produkte verschiedener Landwirte aus der Region, zusammengefasst beziehen zu können. JA ZU NAH - eine Initiative der NÖ Landwirtschaftskammer - übernimmt die gebündelte Bestellung, Anlieferung und Abrechnung. Der Bestellvorgang ist einfach über eine digitale Plattform möglich. Ziel ist es, die regionale Lebensmittelversorgung von Großküchen auszubauen und neue Absatzwege für landwirtschaftliche Betriebe zu erschließen. Die ersten Kunden von JA ZU NAH sind die Küchen der Kliniken aus Sankt Pölten, Krems und Tulln.

Pilzgerste gegen Engerlingbefall im Einsatz auf Steilflächen

Pilotprojekt in Tux zur biologischen Schädlingsbekämpfung im steilen Gelände gestartet

Nach enormen Schäden durch massiven Engerlingsbefall in den vergangenen Jahren hat sich das Pilzgerste-Verfahren als Methode zur Maikäferbekämpfung bewährt. Auf Steilflächen konnte dies bisher nicht angewendet werden. Es wurde daher an einer flüssigen Ausbringungsmöglichkeit geforscht, die nun erstmals als Pilotprojekt in Tux eingesetzt wurde.



Foto: LK Tirol

Präsentation der neuen Ausbringungstechnik für Pilzgerste auf Steilflächen.

Mikrobiologe Hermann Strasser von der Universität Innsbruck betreut das Projekt bereits seit mehr als 20 Jahren: „Anfang der 1990er-Jahre hat man in Tirol damit begonnen, die Engerlinge mit Pilzgerste zu bekämpfen. Die Gerstenkörner, die als Träger für den Pilz fungieren, werden in den Boden eingebracht, wo sich der Pilz entwickelt und den Larvenbestand dezimiert. Auf Steilhängen war die Ausbringung bisher nur händisch möglich. Die neu entwickelte Methode ermöglicht nun eine Ausbringung der Pilzgerste mit dem Motormäher und zwar in flüssiger Form.“ Für die Ausbringung der Pilzgerste zeichnet der Maschinenring verantwortlich.

ÖKL-Merkblatt 100:

Haltung von behornten Rindern



Für eine erfolgreiche Haltung behornter Rinder ist die positive Einstellung dazu eine Grundvoraussetzung für die tierhaltenden Personen. Ein gutes Management und eine gute Mensch-Tier-Beziehung sind sehr entscheidend, denn Fehler im Management können selbst durch beste bauliche Voraussetzungen nicht ausgeglichen werden.

Aber auch die Stallbauplanung ist für eine erfolgreiche Haltung behornter Rinder besonders relevant. Es besteht eine erhöhte Verletzungsgefahr durch Hornstöße, wenn die stallbaulichen Empfehlungen nicht berücksichtigt werden. Das ÖKL-Merkblatt 100, das in der zweiten Auflage erschienen ist, liefert dazu wichtige Informationen, von der Bedeutung der Hörner für die Rinder über die Mensch-Tier-Beziehung, das Management und die Personensicherheit bis hin zu baulichen Maßnahmen.

Es ist zum Preis von 8 Euro im ÖKL erhältlich. Bestellungen im ÖKL: 01/5051891, office@oekl.at, Webshop auf www.oekl.at

Befragt zu Wald und Holz

proHolz Bayern hat im Rahmen einer repräsentativen Umfrage das Verhältnis der Deutschen zu Waldbewirtschaftung und Holznutzung näher erforscht.



Foto: Jenevett 1.

Das zentrale Ergebnis: Die Deutschen haben ein sehr ambivalentes Verhältnis zu Wald und Holznutzung, so proHolz Bayern in einer Mitteilung. Es existiere zwar das Bewusstsein für den Klimawandel und der davon ausgehenden Gefahr für den Wald, die Meinungen darüber, was man dagegen tun kann, gehen aber auseinander. 67 Prozent sind dafür, dem Wald durch Verjüngung oder Anpflanzung neuer Baumarten aktiv zu helfen, 17 Prozent dagegen möchten den Wald sich selbst überlassen - das würde allerdings bedeuten, dass sich der Wald erst in einigen hundert Jahren ans Klima anpasst.

Bei der hohen Akzeptanz für Holzprodukte überrasche aber, dass 39 Prozent glauben, dass dem Wald zu viel Holz entnommen wird. Das sei dadurch begründet, dass viele Menschen den direkten Zusammenhang von Forstwirtschaft und Holznutzung für den Klimaschutz noch nicht erkennen - so wüssten etwa nur acht Prozent der Bevölkerung, dass im Gegenteil derzeit dem Wald zu wenig Holz entnommen werde. Der Bestand älterer Bäume, die kaum noch zusätzliches CO₂ aufnehmen können, sei hoch, die Notwendigkeit der Baumfällung zur Verjüngung und Anpflanzung neuer Arten werde jedoch von vielen nicht wahrgenommen.



Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Österreich ist nicht nur arten-, gletscher-, wald- und wasserreich, sondern auch rinderreich. Rund 1,87 Millionen Rinder werden auf den Bauernhöfen gehalten. Der Produktionswert der Rinder- und Kälberproduktion machte gemäß Landwirtschaftlicher Gesamtrechnung (LGR) im Jahre 2021 rund 823 Millionen Euro aus und war fast 9% höher als 2020. Auf die Milcherzeugung entfielen 1,473 Milliarden Euro, um 5,3% mehr als ein Jahr zuvor. Vom gesamten landwirtschaftlichen Produktionswert in Österreich trug mit 3,7 Milliarden Euro die tierische Produktion 44% bei.

Die Zentrale Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Rinderzüchter (ZAR) ist seit 1954 die Interessensvertretung für die heimischen Rinderzüchter und nennt sich nunmehr auch Rinderzucht Austria. Die Organisation, deren wichtigsten Aufgaben die Zuchtwertschätzung, das Datenmanagement und die Koordination und Durchführung wichtiger Forschungsprojekte ist, vertritt die Interessen der Rinderzüchter in den Landwirtschaftskammern und gegenüber dem Agrarressort. Mitglieder sind 11 Zucht-, sowie 8 Landeskontrollverbände, die Landwirtschaftskammern und Rassenarbeitsgemeinschaften. Die Verbände betreuen etwa 20.300 Zuchtbetriebe mit 438.500 Herdebuchkühen. Diese und andere interessante Fakten und Informationen enthält der neue „Jahresbericht 2020/21“ der Rinderzucht Austria.

9 gefährdete Rassen

Seit Jahrzehnten ist das Fleckvieh mit einem Anteil von fast 75% und 1,397 Millionen Stück die dominierende Rinderrasse in Österreich. Mit großem Abstand folgen die Holstein Friesian mit einem Anteil von 5,9%. So traditionsreiche österreichische Rinderrassen wie die Pinzgauer, die Murbodner oder das Tiroler Grauvieh, die in der Zwischenkriegszeit und auch noch

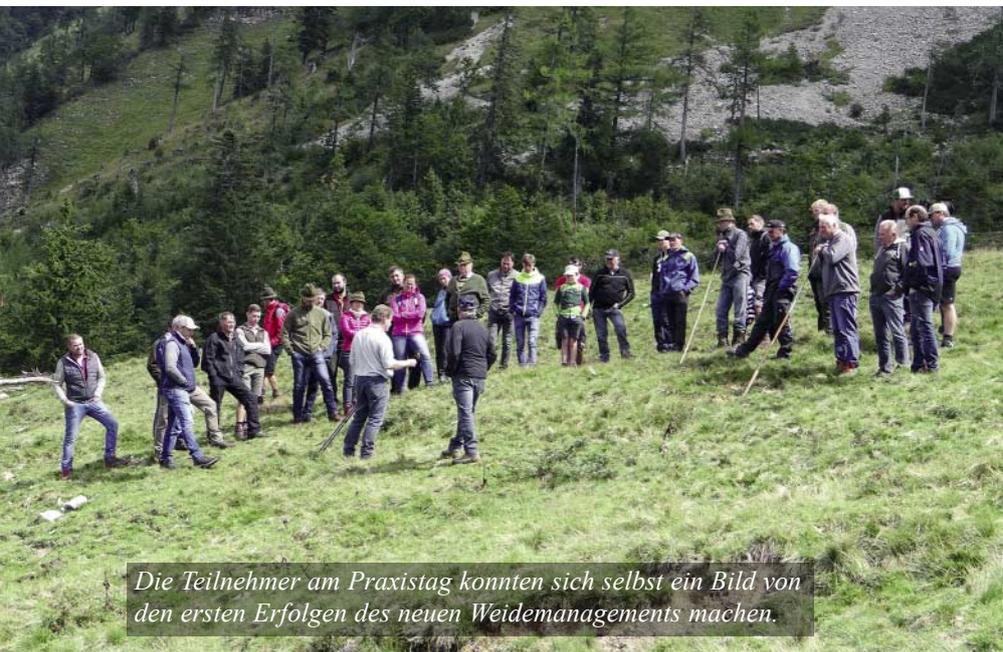
nach dem Zweiten Weltkrieg große Bedeutung hatten, haben nur mehr mit 2%, 1% und 0,9% Rassenanteil geringe Bedeutung. Die Spezialmilchrassen nehmen zahlenmäßig zu. Dem Bericht der Rinderzucht Austria ist auch zu entnehmen, dass im Umweltprogramm (ÖPUL) 9 Rinderrassen als gefährdet gefördert werden. Dazu zählen 6.700 Pinzgauer, 5.500 Murbodner und 4.600 Stück Grauvieh. Als gefährdete Rinderrassen gelten auch das Original Braunvieh sowie das Kärntner und Waldviertler Blondvieh, ebenso die Ennstaler Bergschecken, die Pustertaler Spritzen und die Tux-Zillertaler.

Von den 526.500 Milchkühen sind fast 435.500 der Milchleistungskontrolle angeschlossen. Die durchschnittliche Milchleistung in Österreich betrug 7.817 kg, im Burgenland wurden allerdings bei einer sehr geringen Anzahl von Kontrollbetrieben 9.168 kg ermittelt. Im größten Milchviehland Oberösterreich betrug die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr 8.027 kg, in der Steiermark 7.928 und in Niederösterreich 7.961. Im Vorwort zum neuen Jahresbericht betonen Stefan Lindner und Martin Stegellner, Obmann und Geschäftsführer der Rinderzucht Austria, die Notwendigkeit, die Digitalisierung für das Herdenmanagement weiter zu führen, der Tiergesundheit und der Nachhaltigkeit in der Milchkuhhaltung besonderes Augenmerk in der zukünftigen Arbeit zu widmen. Gelobt wird auch die Lösung zur Erhaltung gefährdeter Rassen in der neuen Förderperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik. Agrarminister Norbert Totschnig verspricht der Rinderzucht Austria für ihre Arbeit die volle Unterstützung, weil die Rinder- und Milchwirtschaft der Rückhalt für viele bäuerliche Betriebe, insbesondere in den Berg- und Grünlandgebieten, sind.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe, ist als Publizist tätig.

Weidemanagement auf der Genneralm

Erfolgreicher Praxistag der Agrargemeinschaft mit Weideexperten Siegfried Steinberger



Die Teilnehmer am Praxistag konnten sich selbst ein Bild von den ersten Erfolgen des neuen Weidemanagements machen.

Foto: Fürstauer-Reiter

Ing. Petra Fürstauer-Reiter

Viele interessierte Almbäuerinnen und -bauern besuchten den Almweidetag auf der Genneralm im Gemeindegebiet von Abtenau. Die Bauern der Agrargemeinschaft Genneralm setzen seit dem Almsommer 2022 mit viel Engagement und gemeinschaftlichem Einsatz ein Almweidekonzept nach den Grundsätzen des sog. „Magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung“ um.

„Magisches Dreieck der Almwirtschaft“

Geprägt wurde dieser Begriff von Siegfried Steinberger von der Bayrischen Landesanstalt für Landwirtschaft Grub, der sich seit vielen Jahren intensiv mit der Umsetzung von Weidekonzepten auf Almen beschäftigt. „Der Klimawandel ist besonders auf den Almen spürbar und die Almbäuerinnen und Almbauern müssen dringend darauf reagieren“, unterstreicht Siegfried Steinberger die Wichtigkeit der Maßnahmen. Nur so kann man langfristig einen Verlust von wertvollen Futterflächen vermeiden.

Das Ziel eines jeden Almbewirtschafters sollte sein, dass den Tieren den ganzen Sommer hinweg eine gute Futterqualität zur Verfügung steht. Die drei Eckpfeiler des „Magischen Dreiecks der Almbewirtschaftung“ helfen dieses Ziel zu erreichen. Diese setzen einen rechtzeitigen Auftriebszeitpunkt, einen der Fläche angepassten Viehbesatz und eine gelenkte Weideführung voraus. „Fixe, traditionelle Auftriebstermine, wie sie oftmals bei Agrargemeinschaften oder Gemeinschaftssalmen gehandhabt werden, sind daher nicht mehr zeitgemäß und kritisch zu betrachten“, erläuterte Siegfried Steinberger.

Stetiger Verlust wertvoller Almfutterflächen

Agrargemeinschaftsobmann Wolfgang Weißenbacher berichtete über die Beweggründe die letztendlich zur Entscheidung geführt haben, dass ein Weidemanagement auf der Genneralm umgesetzt wird. Nachdem es in den vergangenen Jahren zu einem stetigen Verlust von wertvollen Almfutterflächen

im Bereich dieses wunderschönen Almgebietes gekommen ist, haben sich die Auftreiber entschieden darauf zu reagieren und ein Weidekonzept umzusetzen. Nach einer Almbegehung im Herbst 2021 mit Siegfried Steinberger und Petra Fürstauer-Reiter, Almwirtschaftsberaterin der LWK, wurde gemeinsam ein Weidekonzept ausgearbeitet, welches im heurigen Almsommer erstmals umgesetzt wurde.

Im Zuge eines Rundgangs auf der Alm konnten sich alle Teilnehmer selbst ein Bild von den ersten Erfolgen machen. Siegfried Steinberger referierte zudem über die Auswirkungen des Klimawandels und den damit verbundenen Herausforderungen für die Almwirtschaft. Er gab den anwesenden Almbäuerinnen und Almbauern wertvolle Informationen wie man Almflächen standortangepasst bewirtschaftet und Problempflanzen durch richtige Beweidung in den Griff bekommt.

Pflegeerfolg durch gezieltes Weidemanagement

Allen Teilnehmern am Almpflegetag wurde bewusst, dass nur ein gezieltes Weidemanagement den größten Pflegeerfolg bei Almen bringt und die Almbäuerinnen und Almbauern nur dadurch langfristig die Almen als attraktive und wertvolle Weideflächen erhalten können.

Dieser Almweidetag wurde im Rahmen des Salzburger Almprojektes abgehalten. Dieses Projekt ist eine gemeinsame Initiative des Landes Salzburg, der Landwirtschaftskammer, des Maschinenrings und des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins. ///

Ing. Petra Fürstauer-Reiter ist Almbewirtschaftlerin bei der LWK Salzburg.

42. OÖ Almwandertag

Auf der Oberen Sommerauhm in Gosau

DI Barbara Stockinger

Die Landwirtschaftskammer OÖ organisierte gemeinsam mit dem OÖ Verein für Alm und Weide am 15. August den traditionellen Almwandertag. Ziel des Wandertages war die Zeishofhütte der Familie Kreßl auf der Oberen Sommerauhm in Gosau. Vom Hotel Dachsteinkönig aus konnte die Alm zu Fuß, mit dem Mountainbike oder mit Shuttlebussen erreicht werden.

Zahlreiche Besucher folgten der Einladung und genossen bei wunderbarem Almwetter den schönen Tag in den Bergen. Die Familie Kreßl versorgte die Wandernden mit Schmankerln vom eigenen Betrieb, die Gosauer Speiserei bot gegrillte Köstlichkeiten aus der regionalen Metzgerei an. Um die medizinische Erstversorgung der Gäste kümmerte sich die Bergrettung Gosau. Der Obmann des OÖ Vereins für Alm und Weide, ÖR Johann Feßl und Landwirtschaftskammerpräsident Mag. Franz Waldenberger sprachen die aktuellen Themen der Almwirtschaft an. Markus Schmaranzer, der Bürgermeister von Gosau stellte den Besuchern die Alm vor, nach dem Wortgottesdienst, gehalten von Pfarrer KonsR Mag. Johann Hammerl, sorgte die Gosinger Klarinettenmusik für den gemütlichen Ausklang.

Almwirtschaft in OÖ

In OÖ werden aktuell rund 440 Almen aktiv bewirtschaftet. Die Zahl der Tiere, die sich im Sommer auf den Al-

Weideflächen auf der Oberen Sommerauhm.

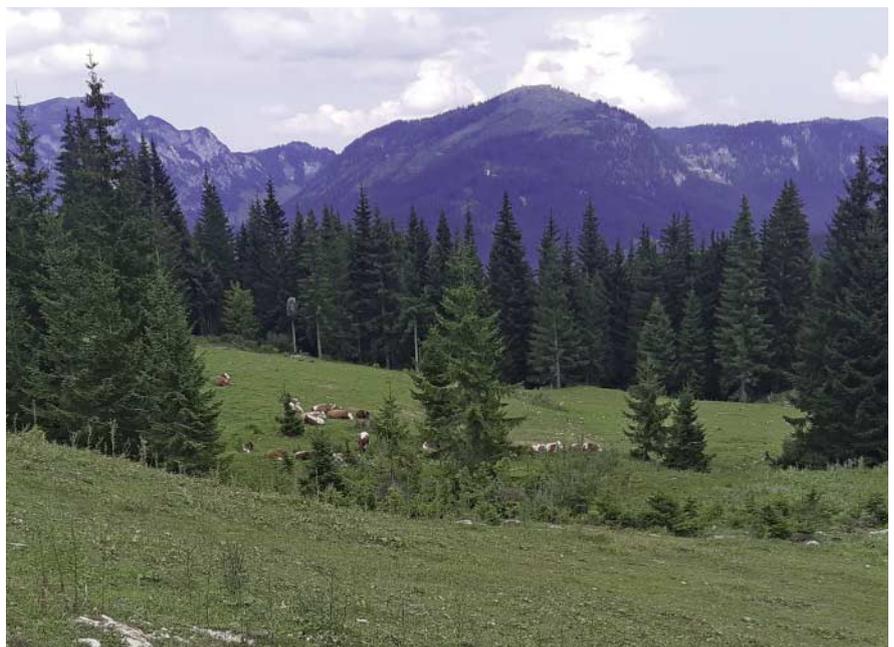


Ziel des heurigen Almwandertages war die Zeishofhütte auf der Oberen Sommerauhm in Gosau.

Fotos: Stockinger

men befinden, ist leicht rückläufig. 2020 hatten 636 Auftreiber 4.665 Rinder auf die Almen gebracht, 2021 waren es 611 Auftreiber, die 4.509 Tiere zur Alpeng brachten. Bei den Rindern sind weniger Kühe auf den Almen als vielmehr weibliche Jungrinder mit dem

Schwerpunkt Zuchtvieh. Wichtig für die Pflege der Almen sind auch Pferde, Schafe und Ziegen aufgrund ihres andersartigen Fressverhaltens. 2021 wurden 84 Pferde, 955 Schafe und 45 Ziegen auf die Almen in Oberösterreich aufgetrieben. ///





Der Landesalmwandertag führte in diesem Jahr auf die Tscheltscher Alm im Lesachtal.

Fotos: Koch

„Die Almwirtschaft ist Grundlage für das Leben im Tal“

Der diesjährige Kärntner Landesalmwandertag führte auf die Tscheltscher Alm im Lesachtal, wo der Wolf ein kräftiges Lebenszeichen gegeben hatte.

Elke Fertschey

Die Almwanderer kamen am dritten Samstag im Juli, der Wolf war schon vorher da. Kurz bevor der 84. Landes-

almwandertag nach zweimaliger pandemiebedingter Verschiebung stattfand, hatte der Wolf auf der mit 67 Stück

Vieh bestückten Tscheltscher Alm im hoch gelegenen Lesachtal einem Kalb ein halbes Kilo Fleisch aus dem Schenkel gefressen. Vertrieben wurde der Wolf von Hirtin Anja Idl mit einer Schreckschusspistole und viel Lärm, das Kalb konnte von seinem Besitzer, Tierarzt Johannes Hofer, gerettet werden. So drehen sich die Festreden auf der Alm mit 470 Hektar Weidefläche und 14 Anteilshabern zum Großteil wiederum um dieses Thema. 18 Wölfe seien in Kärnten zum Abschluss freigegeben, aber noch keiner erlegt worden,



Veranstalter und Ehrengäste auf der Tscheltscher Alm.

Almmesse mit Pfarrer Wolfgang Hohenberger (o.). Almvorstellung durch Obmann Johann Unterguggenberger (u.).

sagte Josef Obweger, Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins. Die Bilanz zum Zeitpunkt des Wandertages betrug 160 gerissene Schafe, ein Kalb und zwei verletzte Rinder, es gab elf Nachweise, davon einen von einem weiblichen Wolf. Eine Koexistenz zwischen Nutztier und Wolf funktioniert nicht, daher habe der Wolf auf den Almen keinen Platz, bekräftigten auch Agrargemeinschaftsobmann Hans Unterguggenberger, seine Vorstandskollegin Kammerrätin Kathrin Unterweger und Landwirtschaftskammerpräsident Siegfried Huber, der seinen ersten Auftritt beim Almwandertag hatte: „Wenn wir das Problem nicht in den Griff bekommen, stirbt die Almwirtschaft und die Touristen kommen nicht mehr“. Landesrat Sebastian Schuschnig hob die Bedeutung wolfsfreier Almen für den Tourismus hervor und SP-Landtagsabgeordneter Luca Burgstaller lobte die Einstimmigkeit beim Landtagsbeschluss für Nachsichtgeräte für Wolfsjäger.

Faire Leistungsabgeltung

Die Almwirtschaft sei eine Grundlage des Lebens im Tal, meinten der Lesachtaler Bürgermeister Johann Windbichler und sein Kollege aus Hermagor Leopold Astner, der in der Schaffung von Erholungsraum eine große Herausforderung sieht. Faire Leistungsabgeltung für die Almbauern und Klarheit und Sicherheit bei der Futterflächenerhebung und -feststel-



lung forderte Erich Schwärzler, Obmann der Almwirtschaft Österreich, ein. Erfreulich sei die Besserstellung der Almwirtschaft mit Prämienerrhöhung und Stärkung der Behirtung in der neuen GAP, führte Obweger an. Die gravierenden Änderungen im Hinblick auf die Almfutterflächen werde man im November genau wissen. Problema-

tisch könnten die Ohrmarken für Schafe und Ziegen werden, aktuell ein großes Thema sei die Trockenheit. Auf manchen Almen sei bereits das Wasser ausgegangen. Die Herausforderungen seien nur gemeinsam zu bewältigen, meinte Josef Brunner, Geschäftsführer des Almwirtschaftsvereins. „Gemeinsam kann man mehr bewegen“. ///

Steckbrief: Tscheltscher Alm

„Unsere Vorfahren hatten keine Alm, sondern nur ein Servitut bei den Drautaler Besitzern“, erzählte Hans Unterguggenberger, der stolz ein Eisenstück und eine Urkunde zeigte. Ersteres wurde 1995 von einer Hirtin gefunden und ist laut Untersuchung eine römische Speerspitze aus einer Zeit, als das Lesachtal noch nicht besiedelt war und Jäger aus der römischen Siedlung Aguntum in Osttirol auf der Tscheltscher Alm jagten. Die Urkunde bescheinigte, dass die Bauern die Alm, die sich oberhalb dem Ort Liesing auf 1500 bis 2150 Höhenmeter erstreckt, zu den Gailtaler Alpen gehört, an die Lienzer Dolomiten grenzt und den 2286 Meter hohen Lumkofel als Hausberg hat, am 16. April 1866 gekauft hatten. Erst 1985 wurden unter Obmann Josef Unterassinger und Wege-Chef Rudi Pichler drei Kilometer Weg gebaut, 1999/2000 folgten weitere fünf Kilometer. Die schwierige Arbeit, den Naturschutzbeirat zu überzeugen, schilderte Ferdinand Walter Merlin von der Agrarbehörde Kärnten. „Erst nach einer Begehung in der Falllinie parallel zum Bach, bei der eine trächtige Kuh abgetrieben wurde, erfolgte das Okay für den Weg“. Gewürdigt wurde auch Baggerführer Dieter Stemberger. Der Weg sei Initialzündung für die Infrastruktur gewesen, zwei Hütten seien gebaut worden. „Ohne Weg wäre die Alm verschwunden“, ist Unterguggenberger überzeugt. „Ohne Alm könnten wir auch unten nicht leben, die Folge wären Abwanderung und Einsiedlertum“.

Almen sind Multitalente, die Wertschätzung einfordern



Viel Prominenz feierte mit den Almbauern der Schwarzbachweide in Ybbsitz das 111-jährige Jubiläum.

Foto: Pommast, Pöchlauser

Zum 72. NÖ Almwandertag haben der NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein und die Rinder-Weidegenossenschaft „Schwarzbach im Haselgraben“ nach Ybbsitz eingeladen. Die Weidegenossenschaft feierte mit viel Prominenz und rund 3.000 Besuchern zugleich ihr 111-jähriges Bestehen mit einer Bezirksrinderschau.

DI Paula Pöchlauser-Kozel

Das Bläserquartett der Musikkapelle Ybbsitz begrüßte die Gäste, die nach dem Festakt mit Pfarrer Peter Bösendorfer die Almmesse feierten, musikalisch umrahmt vom Bläserquartett der Musikkapelle Ybbsitz und dem Vokalensemble LYRA. Die Festgäste erlebten bei der Bezirksrinderschau des Rinderzuchtvereines Waidhofen an der Ybbs, wie die Bewertung von Zuchtrindern abläuft und wie professionell Jungzüchter ihre Tiere präsentieren.

Pferde und Schafe wurden ebenfalls präsentiert.

Schmankerl und Volkskultur

Regionale Produkte von Bäuerinnen und Bauern wurden verkostet, wie zum Beispiel Käse vom Hof Sonnhalmberg und Bauernhofeis vom Betrieb „Pfandl“. Am etwa sechs Kilometer langen Rundwanderweg kamen die Wanderer an fünf Stationen vorbei und überwandern 210 Höhenmeter. Am

Nachmittag lud die Volkskultur Niederösterreich unter der Leitung von Dorli Draxler zum traditionellen Almsingen unter freiem Himmel ein, unterstützt von Gabi Rupp und Toni Distelberger auf der Zither. Ein Magnet für die Kinder war die Kinderholzwerkstatt. So erlebten Konsumenten jeden Alters, was Alm- und Weidewirtschaft für die Gesellschaft Großartiges leisten.

Lebensmittel und Biodiversität

Die Alm- und Weidebauern sichern die Lebensmittelversorgung unabhängig von Lieferketten. Sie pflegen Wiesen und Weiden und sichern mit ihrer Arbeit die Biodiversität. Die schöne, von Bauernhand geschaffene Landschaft ist zugleich Seelenschutzgebiet für Menschen, die dem Alltag entkommen möchten. Josef Mayerhofer, Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins ist immer wieder davon fasziniert, wie viele verschiedene Pflanzen und Tiere, wie zum Beispiel Schmetterlinge,

Steckbrief: Schwarzbachweide

Die Rinder-Weidegenossenschaft „Schwarzbach im Haselgraben“ wurde 1911 gegründet. Obmann ist Anton Teufl. Die 40 Mitglieder bewirtschaften 67 Hektar, davon 55 Hektar Reinweide. Heuer wurden 156 Stück Rinder der Rassen Fleckvieh, Murbodner, Holstein Frisian und Braunvieh aufgetrieben. Zwei Drittel davon sind Zuchtkälber, der Rest Mutterkühe und Ochsen. 70 Tage nach dem Auftrieb werden 25 bis 30 Stück wieder abgetrieben. Die Saison dauert je nach Witterung von Mai bis Oktober.

NÖ Almen und Weiden in Zahlen

74 Almen, 37 Gemeinschaftsweiden, 4.355 Hektar Futterfläche, 811 Auftreiber, 6.274 Tiere weiden auf Almen und Gemeinschaftsweiden, Biodiversität: bis zu 100 Pflanzenarten auf 50 Quadratmetern

Aus Anlass des Almwandertages veranstaltete der Rinderzuchtverein Waidhofen an der Ybbs eine Bezirksrinderschau (o.). Das Almsingen unter freiem Himmel stimmten Dorli Draxler, Gabi Rupp und Toni Distelberger mit Zither und Gitarre an (u.).

Bienen und Hummeln sich zwischen den Weidetieren auf unseren Almwiesen tummeln. Doch diese Arbeit muss sich lohnen und wertgeschätzt werden, damit die Alm- und Weidebauern auch in Zukunft bestehen können.

Gesellschaftliche Anerkennung sicherstellen

„Unsere Bäuerinnen und Bauern bewirtschaften ihre Almen mit viel Engagement und Idealismus. Mit dem Almwandertag wollen wir die Menschen auf die vielfältigen Leistungen der Alm- und Weidewirtschaft aufmerksam machen. Uns ist es wichtig, dass die Menschen unsere Almen und Weiden nicht nur als attraktives Ausflugsziel wahrnehmen, sondern diese auch als Produktionsstandort respektieren und den enormen Arbeitseinsatz der Bäuerinnen und Bauern anerkennen. Wir müssen die gesellschaftliche Wertschätzung des Produktionsstandortes Alm sicherstellen“, betont LK NÖ Präsident Johannes Schmuckenschlager. Daher appelliert er an die Konsumentinnen und Konsumenten zur gegenseitigen Achtsamkeit. „Es braucht ein respektvolles Miteinander sowie einen verantwortungsbewussten Umgang mit Tieren und Pflanzen. Die Natur genießen und diejenigen zu achten, die unsere Landschaft und Lebensräume pflegen und erhalten, muss selbstverständlich werden“, so der Präsident und er gibt zu bedenken: „Das heimische Produkt ist das einzige, das die Versorgung mit Lebensmitteln sichert, wenn die Lieferketten zusammenbrechen.“ Der Klimawandel verlangt von der Almwirtschaft angepasstes Wirtschaften, das auch in Zukunft nur mit Wiederkäuern funktioniert. Trotz der Diskussion um Methan, das sie beim Verdauen von Gras produzieren, stehen sie außer Konkurrenz, weil sie für Menschen nicht verdauliche Grünmasse in Lebensmittel umwandeln, dabei die Landschaft pflegen und zugleich für Biodiversität sorgen. Deshalb steht für LK NÖ Präsident



Johannes Schmuckenschlager unter anderem auch der Methanausstoß der Wiederkäuer nicht zur Diskussion: „Solange am Flughafen in Schwechat Vollbetrieb ist, brauchen wir nicht über eine einzige Kuh zu diskutieren, die Lebensmittel liefert!“ begründet Schmuckenschlager.

Versorgungssicherungspaket gegen Teuerung

Für Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner sind Niederösterreichs Alm- und Weidebauern wahre Multitalente, die viel zum Erfolg Niederösterreichs beitragen. Denn neben der Versorgung mit Lebensmitteln produzieren land- und forstwirtschaftliche Familienbetriebe viele Rohstoffe und leisten einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. „Mit der Bewirtschaftung pflegen unsere Bäuerinnen und Bauern auch die Wiesen und Almen, die ein wichtiger Anziehungspunkt für den Tourismus in unserem Land

sind“, gibt Mikl-Leitner zu bedenken. „Das sorgt für regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze. Aktuell sind auch unsere Alm- und Weidebauern von der Teuerung betroffen - nämlich bei erhöhten Betriebsmittelpreisen, wie Kraftstoffen, Saatgut oder Düngemitteln. Um diese abzufedern, gibt es aus dem Versorgungssicherungspaket des Bundes 37 Millionen Euro für unsere Bauernschaft. Wichtige Unterstützungen, die wir seitens des Landes Niederösterreich eingefordert haben und die nun auch notwendige Entlastungen bringen.“

Land NÖ unterstützt Alm- und Weidebauern

Den hohen Wert der Almen sieht LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf in den unverzichtbaren Erholungsräumen, wertvollen Ökosystemen und wichtigen Lebensgrundlagen für die Konsumentinnen und Konsumenten und die Bäuerinnen und Bauern gleichermaßen. „Wir unter-



Elf verdienten Almleuten wurde mit einer Auszeichnung für ihren Einsatz gedankt.

Wolf die Almen erobert und damit die Almwirtschaft und den Tourismus gefährdet, denn die Almen sind Wirtschaftsräume für die Erzeugung wertvoller Lebensmittel und Seelenschutzgebiete für tausende Menschen.“

Weniger Almen und weniger Rinder

Dass das Wirtschaften auf Almen und Weiden keine gemähte Wiese ist, darauf macht August Bittermann, Geschäftsführer des Alm- und Weidewirtschaftsvereins, aufmerksam. „Wir haben mit sinkenden Auftriebszahlen zu kämpfen, obwohl der Futterzuwachs auf den Almen aufgrund des Klimawandels steigt“, so Bittermann. In den letzten 20 Jahren wurden in NÖ zwölf Almen aufgelassen – österreichweit waren es 1.150. Es wurden in NÖ dreizehn Prozent weniger Rinder aufgetrieben – österreichweit waren es sieben Prozent weniger.

Ein Problem sind auch die Unwissenheit und das Unverständnis von Almwanderern gegenüber der Arbeit der Bauern. Almen sind kein öffentliches Hundeklo und auch kein öffentlicher Gratissportplatz. Das Projekt „FairHalten“ hat hier schon einiges bewegt. Bittermanns Appell: Die Almen mit Hausverstand nutzen. ///

stützen unsere Almbäuerinnen und -bauern bei der Rekultivierung von Weideflächen, der Verbesserung der Wasserversorgung und des Weidemanagements, der Unterbringung für Almpersonal sowie bei Alm- und Brauchtumsfesten“, informiert Pernkopf. „Die Sicherstellung der flächendeckenden Bewirtschaftung und die Unterstützung unserer Familienbetriebe müssen auch in Zukunft oberste Priorität haben.“ Er appelliert an alle Almbesucherinnen und -besucher: „Die Almen sind auch Arbeitsplatz der Bäuerinnen und Bauern und Lebensraum für Tiere. Jeder Wanderer sollte bei seinem Besuch auf einer Alm den Hausverstand einsetzen und Rücksicht nehmen.“

Sinnvoll und nachhaltig

Claudia Plakolm, Staatssekretärin für Jugend und Zivildienst betont, dass

dank der Land- und speziell der Almwirtschaft ein Umdenken in Sachen Regionalität von Lebensmitteln stattgefunden hat, das gerade bei jungen Menschen tief verankert ist. „Viele Junge haben die Almen auch für ihre Freizeit, das Wandern, für sich wiederentdeckt und wissen die Almwirtschaft auch aus dem Aspekt heraus sehr zu schätzen“, so Plakolm. „Und nicht zuletzt bietet die Landwirtschaft die Art von Jobs, die sich die Jugend heute wünscht: Etwas Sinnvolles mit Nachhaltigkeit und Wertschätzung.“

Wolf gefährdet Almwirtschaft

Erich Schwärzler, Bundesobmann des Alm- und Weidewirtschaftsvereins, warnt eindringlich vor der Gefahr, die der Almwirtschaft durch den Wolf droht: „Es kann nicht sein, dass der

Ehrungen durch den NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein

Auszeichnung in Gold

Ewald Roseneder, Göstling an der Ybbs, 27-jährige Tätigkeit als Obm.-Stv. der Weidegemeinschaft Königsberg-Ost

Alois Zehetner, Purgstall an der Erlauf, 28-jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied und Geschäftsführer der Weidegenossenschaft Purgstall

Martin Jandl, Purgstall an der Erlauf, 29-jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied und Obm. der Weidegenossenschaft Purgstall

Johann Streimelweger, Purgstall an der Erlauf, 31-jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied, Obm.-Stv. und Obm. der Weidegenossenschaft Purgstall

Peter Daurer, Gresten, 32-jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied und Obm. der Weidegemeinschaft Kräuterin

Josef Schnabel, Hollenstein an der Ybbs, 32-jährige Tätigkeit als Ausschussmitglied und Obm. der Weidegemeinschaft Königsberg-West

Friedrich Schindlegger, Purgstall an der Erlauf, 32-jährige Tätigkeit als Aufsichtsratsmitglied und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Weidegenossenschaft Purgstall

Karl Wagner, Tümitz, 34-jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied und Obm.-Stv. beim NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein, Obm. bei der Agrargemeinschaft Kuchl-Bergbauernalm sowie Obm. bei der Agrargemeinschaft Weidenau

Auszeichnung in Silber

Christian Jagersberger, St. Georgen am Reith, 16-jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied und Gruppenführer der Weidegemeinschaft Königsberg-Ost

Ehrenrkunde

Walter Wailzer, Göstling an der Ybbs, über 40-jährige Tätigkeit als Obm.-Stv. bei der Weidegemeinschaft Dürrenstein

Dank und Anerkennung

Franz Bruckner, Wang, 4-jährige Tätigkeit als Vorstandsmitglied bei der Weidegemeinschaft Kräuterin



Fotos: Grabner

Die Tauplitzalm war heuer Austragungsort des 30. Steirischen Almtages.

30. Steirischer Almtag - zum dritten Mal auf der Tauplitzalm

DI Rudolf Grabner

Am Sonntag, den 10. Juli fand auf der Tauplitzalm der 30. Steirische Almtag statt. Der Steirische Almwirtschaftsverein hat dazu geladen und konnte trotz widrigem Wetter viele Besucher begrüßen. Bereits in den Jahren 1959 und 1996 bildete die Tauplitzalm einen perfekten Rahmen für den Steirischen Almtag.

Dank an Almbäuerinnen und Almbauern

Obmann Ök.-Rat Ing. Anton Hafellner begrüßte nach der Heiligen

Obm. Anton Hafellner begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim 30. Steirischen Almtag.

Messe beim Steirerbankerl mit Blick auf den Steirersee und den Sturzhahn Präsident Franz Titschenbacher, Kammerobmann Peter Kettner, Alminspek-

tor DI Franz Bergler, Vizebürgermeister Hansmann und den Geschäftsführer der Almwirtschaft Österreich, DI Markus Fischer und viele Teilnehmer des >





Die Almmesse wurde mit Blick auf den Steirersee zelebriert (o.). Musikalische Untermaltung der Almmesse mit einem Bläserquartett (m.). Erich Sölkner und Thomas Zettler wurde für ihren Einsatz für die Tauplitzalm geehrt (u.).



Messe. Er dankte auch allen Vorstandsmitgliedern, die Fahrten auf die Tauplitzalm organisiert hatten, sowie jenen, die die Informationsstände betreuten. So hatte die Forschungsanstalt Gumpenstein einen Stand und informierte über die Almwirtschaft und über Möglichkeiten von Schutzzäunen. Der Tourismusverband Tauplitzalm verteilte Folder über die Region und die Bäuerinnen hatten Krapfen und andere Spezialitäten vorbereitet.

Ehrung verdienter Obmänner

Obmann Hafellner führte gemeinsam mit Präsident Titschenbacher, Obmann-Stellvertreter Karl Brandner und Obmann Martin Sölkner die Ehrung von verdienten Obmännern der Alpgemeinschaft Tauplitzalm durch. So wurde Erich Sölkner geehrt, der von 1988 bis 1997 die Alpgemeinschaft leitete und Thomas Zettler, der von 2006 bis 2018 als Obmann fungierte. Obmann Hafellner dankte ihnen für ihren Einsatz und ihre Leistung.



Fakten zur Tauplitzalm

Martin Sölkner, Obmann der Alpgemeinschaft Tauplitzalm stellte die Alm vor: Die Tauplitzalm ist das höchste Seenhochplateau der Alpen und liegt auf 1650 m Seehöhe; sie hat eine Fläche von 383 Hektar und eine Futterfläche von 207 Hektar. Der Sturzahn ist mit 2028 m der höchste Berg der Alm und die sechs Seen sind das Besondere der Tauplitzalm. Die Alpgenossenschaft Tauplitz hat 33 Mitglieder und es werden etwa 200 Rinder (Mutterkühe und Jungvieh) aufgetrieben. Die Weidezeit ist von Mitte Juni bis Mitte September. ///

Steirischen Almtages. Präsident Franz Titschenbacher ging in seinen Grußworten auf die Leistung der Almbäuerinnen und Almbauern ein und dankte ihnen für ihren unermüdlichen Einsatz für die Almen in der Steiermark.

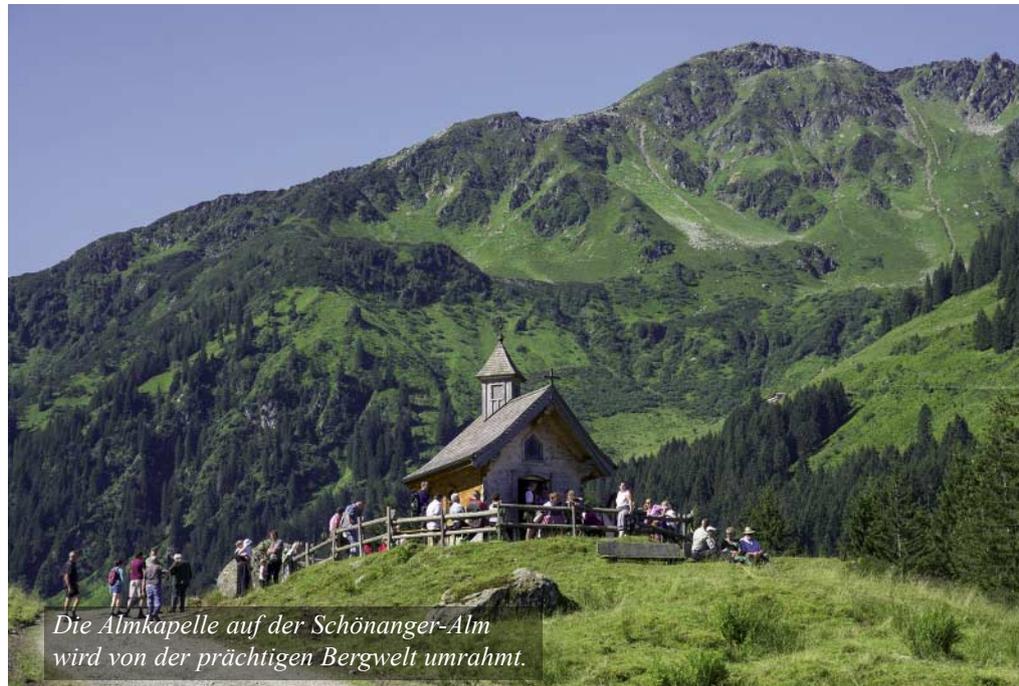
Obmann Hafellner dankte dem Obmann der Alpgemeinschaft Tauplitzalm - Martin Sölkner mit seinem Team - für die großartige Vorbereitung des 30. Almtages und den Weisenbläsern für die wunderbare Begleitung der Hl.

Almwirtschaft nicht dem Wolf opfern

Tiroler Almwandertag 2022 auf die Schönanger-Alm in der Wildschönau

DI Johann Jenewein

Nach zweijähriger coronabedingter Pause lud der Tiroler Almwirtschaftsverein am 3. Juli zu seinem traditionellen Almwandertag ein. Ziel war die bekannte Schönanger-Alm in der Gemeinde Wildschönau. Nach einer herzenerwärmenden Almmesse mit Dekan Alois Moser bei der aus Zirbenholz errichteten almeigenen Kapelle, freute sich Obmann Josef Lanzinger über die große Zahl an Ehrengästen, die er bei herrlichem Wetter auf der Alm begrüßen konnte (siehe Begrüßungsliste). Josef Lanzinger bezeichnete die Bedrohung der Almwirtschaft durch die Großraubtiere Wolf und Bär als derzeit wichtigstes Thema, das kurzfristig einer zufriedenstellenden Lösung zugeführt werden muss. Die Pflege der Almen durch die Almbewirtschafter mit ihren Almtieren bringt nach den Aussagen des Obmannes eine Vielzahl geschützter Pflanzen- und Tierarten hervor. Dies alles wird der Ausbreitung der Wölfe, die seit Jahren nicht mehr auf der Liste der gefährdeten Tierarten ste-



Fotos: Jenewein I.

hen, untergeordnet. Ein nicht zu akzeptierender Umstand. Dazu informierte Obmann Lanzinger, dass alle almwirtschaftlichen Organisationen des Alpenraumes von Frankreich bis Slowenien bei der Internationalen Alpwirtschaftstagung in Visp in der Schweiz eine entsprechende Resolution zur Senkung des Schutzstatus des Wolfes unterzeichneten. Diese Forderungen werden

die almwirtschaftlichen Verbände bei einer gemeinsamen Fahrt nach Brüssel an den zuständigen Kommissar übergeben.

Almwirtschaft muss Grundlage der Tiroler Landwirtschaft bleiben

Bei der anschließenden „Podiumsrunde“ bedankte sich Landeshaupt- >

Begrüßungsliste

Landeshauptmann-Stv. Josef Geisler, LK-Präs. Josef Hechenberger, LK-Vizepräs. Helga Brunschmid, LK-Direktor Ferdinand Grüner, Bürgermeister Hannes Eder, BLK-Obmann Michael Jäger, MR-Obmann Christian Angerer, Vorstandsmitglieder des Tiroler Almwirtschaftsvereins, Landesleiterin der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend Bettina Hechenberger, Obm. Rinderzucht Tirol Kaspar Ehammer, Land Tirol Abteilung Agrarwirtschaft Anton Bramböck und Josef Moser, Tourismusverband Wildschönau GF Michael Mairhofer und Urlaub am Bauernhof-Obfrau Christiane Eder.



„Podiumsrunde“ mit LH-Stv. Josef Geisler, LK-Bezirksobmann Michael Eder, JB/LJ-Landesleiterin Bettina Hechenberger, LK-Vizepräs. Helga Brunschmid, Obm. Josef Lanzinger, LK-Präs. Josef Hechenberger (v.l.).



Almobmann Josef Mayr stellt die Schönanger-Alm, die über eine ausgezeichnete Almsennerei verfügt, vor (o.). Die Almwanderer besichtigen die Algebäude (u.).



chenberger strich heraus, dass die zukünftige Futterflächenerhebung ab dem Jahr 2023 durch eine Kombination aus satellitenbasierter und visueller Interpretation erfolgt. Zudem werden im Almleitfaden die Futterflächen neu definiert. Es wird ab dem Jahr 2023 auch keine „Rückschau“ auf die vergangenen Jahre und damit auch keine mehrjährigen Rückforderungen von bezogenen Leistungsabgeltungen mehr geben. Bezirksobmann Michael Jäger betonte die nachhaltige Arbeit der Almbäuerinnen und Almbauern und bezeichnete die Stromversorgung der Almen als zukünftige große Aufgabe.

Almen sind etwas vom Wertvollsten

Für LK-Vizepräsidentin Helga Brunschmid sind Almen etwas vom Wertvollsten, was durch die zahlreichen Wanderer unterstrichen wird. Sie rief dazu auf, das notwendige Verhalten auf Almen entsprechend zu kommunizieren. Aus Sicht der Jungbauernschaft/Landjugend teilte Bettina Hechenberger mit, dass die Jugend jedenfalls bereit ist, den Beruf Landwirt zu wählen, wenn ihnen entsprechende Perspektiven geboten werden. Bürgermeister Hannes Eder strich die Bedeutung der Almwirtschaft für die Wildschönau heraus und bedankte sich bei den Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern für die Erhaltung der Almflächen.

Abschließend stellte der Almobmann Josef Mayr die Schönanger-Alm vor (siehe Kasten). Bei einer Besichtigung der Almgebäude und der Almsennerei konnten die Ausführungen des Almobmannes vertieft werden. Obmann Josef Lanzinger bedankte sich bei den Sängerinnen die „Wildschönauerinna“, die sowohl die Almmesse als auch abwechselnd mit der Gruppe „D’Wüdn“ den Nachmittag musikalisch gestalteten. ///

mann-Stv. Josef Geisler bei allen Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschaftern für ihren wertvollen Einsatz für das Land und führte aus, dass die Almwirtschaft Grundlage der Tiroler Landwirtschaft bleiben muss. Zum

Thema Großraubtiere stellte er klar, dass gemeinsame Aktivitäten der Alpenländer zur Reduktion des Schutzstatus des Wolfes und eine rasche Umsetzung von notwendigen Abschlüssen unabdingbar sind. LK-Präsident Josef He-

Fakten zur Schönanger-Alm

Die Schönanger-Alm liegt in der Gemeinde Wildschönau und erstreckt sich am Talende vom Talboden in 1100 m bis auf 2300 m Seehöhe. Die Alm steht im agrargemeinschaftlichen Eigentum mit 24 Mitgliedern und verfügt über ein Flächenausmaß von 680 ha, wovon rd. 240 ha als Almfutterfläche ausgewiesen sind. Auf der Alm weiden durchschnittlich 135 Milchkühe, 175 Jungrinder, 50 Schafe, 20 Ziegen und 8 Pferde. Schafe, Ziegen und Pferde werden insbesondere für die Weidpflege aufgetrieben.

Die gemolkene Milch wird durch den langjährigen Senner Johann Schönauer zu durchschnittlich 15 bis 18 Tonnen verschiedenen Almkäse-Spezialitäten verarbeitet. Darunter sind: Alm-Bergkäse, Alm-Emmentaler, Alm-Tilsiter, Sennkäse (Schnittkäse) und ein Alm-Weichkäse. Dazu werden noch rd. 1.500 kg Almbutter produziert. Johann Schönauer kann sich mit den Eigentümern über eine Vielzahl an Auszeichnungen bei der Almkäseolympiade in Galtür freuen. Der Almbetrieb wird mit sechs Angestellten abgewickelt, der zur Alm gehörige Gastbetrieb wird verpachtet.

Tag der Almen 2022

Schwendtag auf den steirischen Almen

15 Almen beteiligten sich am 8. Tag der Almen, dem steiermarkweiten Schwendtag. Insgesamt waren an die 350 Helferinnen und Helfer im Einsatz, um Almflächen zu säubern, um Bäumchen wegzuschneiden, eine Rodungsfläche frei zu machen, Ampfer und Germer zu stechen und Brennnesseln und Dornen von der Alm zu bringen. Pro Jahr werden auf den Almen in der Steiermark etwa 1.000 Hektar gepflegt, damit Futter für die Rinder, Pferde und Schafe wachsen kann.



Obmann Hannes Prettenhofer, Kammerobmann Herbert Lebitsch und Karl Friesenbichler beim Schwenden auf der Mönichwalder Bauernhalt im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld (Foto: Grabner).

Schwenden im Wechselgebiet

Im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld rückte Kammerobmann Herbert Lebitsch auf die Mönichwalder Bauernhalt aus, um mitzuhelfen, die Alm frei zu halten. Die Alm hat 160 Hektar Gesamtfläche und ca. 130 ha Futterfläche. Etwa 150 GVE an trockenstehenden Kühen, sowie Kalbinnen und Ochsen verbringen den Sommer auf 1600 m Seehöhe. KO Herbert Lebitsch: „Das Schwenden ist notwendig, um die Alm in ihrer Fläche zu erhalten und ich danke dem Almobmann Hannes Prettenhofer für seine Bemühungen, Helfer für das Schwenden zu finden.“ Kammerobmann Herbert Lebitsch war das erste Mal dabei und war begeistert, wieviel gemeinsam geschafft werden

Alexander Dornbusch begrüßt und führt in die Arbeitsvorgänge ein (Foto: Pfeffer).

kann. Lebitsch: „Es sollten sich mehr Menschen dafür einsetzen, die Almen frei zu halten. Ich werde nächstes Jahr mehr Bekannte darauf ansprechen und sie einladen, mitzuhelfen, unsere Almen offen und gepflegt zu halten.“

Auf der Mönichwalder Bauernhalt gibt es 31 Eigentümer an der Gesamtfläche, aber nur mehr sechs Bauern, die Tiere auftreiben. Obmann Hannes Pret-

tenhofer: „Es wird immer schwieriger, die Alm von unerwünschten Pflanzenbewuchs freizuhalten. Wir sind für jede helfende Hand dankbar.“

Rudi Pfeffer: meine Eindrücke vom Schwenden auf der Planneralm

Im Zuge des „Tag der Almen“ nahm ich auf der Planneralm als freiwilliger >





Zuerst die Arbeit zur Rückgewinnung von Almweideflächen (o.) und dann der verdiente gemütliche Teil bei einer zünftigen Almjause (l.).

Helfer teil. Als Niederösterreicher verband ich dies mit einem 3-tägigen Wanderurlaub. Das Wetter war perfekt für die Arbeit. Nach der Begrüßung auf der „Latschenbrennerei“ durch Alexander Dornbusch und einer Erklärung, ging es an die Arbeit. Leider waren mit mir nur vier Helfer gekommen.“

Neben dem „Vorbild“ Alexander Dornbusch und seiner netten Freundin Brigitte, legten sich alle tatkräftig ins Zeug. Leider wurde die Arbeit schon zeitig beendet, da laut Alexander es den Hinweis gäbe, die Einsatzzeit der freiwilligen Helfer nicht allzu lange in Anspruch zu nehmen. Freiwillige sollten das selber bestimmen dürfen, denn Arbeit hätte es ja noch genug gegeben.

Während der Arbeit tauschten wir uns in interessanten Gesprächen untereinander aus. Jeder kam zum Entschluss, dass es eine gute Sache ist, um einen kleinen Beitrag für die Erhaltung der Kulturlandschaft Österreichs zu leisten. Zum Abschluss gab es ein wunderbares Essen mit vorzüglichen Produkten aus eigener Erzeugung der Familie Dornbusch. Danke dafür nochmals an Alexander und Brigitte.

Einige meiner Freunde und Bekannten fanden dies ebenfalls als „interessante“ Sache und versprachen mir, nächstes Jahr mitzumachen ..., schau ma mal. Wie fast alle, wussten sie zuvor nichts von dieser Möglichkeit, als freiwillige Helfer seiner Freizeit einen etwas anderen Sinn zu geben. ///



Gemeinsamer Schwendeinsatz auf der Planneralm.



Auf der Hochalm-Bräntal im Koralmgebiet hat Almobmann Landeskammerrat Alois Kiegerl zum Tag der Almen eingeladen und mit den 12 Helfern konnten wichtige Almpflegemaßnahmen gesetzt werden (Foto: Kiegerl).

Freiwilliges Engagement trifft lokale Expertise

Gemeinsam für die Erhaltung der St. Jober-Sigmontitscher Alm in Kärnten

Im heurigen Sommer wurde auf den Weideflächen der St. Jober-Sigmontitscher Alm gemeinsam gerupft, gepupft, gerissen, gesägt und geschwitzt. Mittlerweile fand das Bergwaldprojekt des Alpenvereins zum fünften Mal auf der 1600 m hoch gelegenen Alm statt. Zehn Freiwillige aus Deutschland und Österreich unterschiedlichsten Alters haben sich wieder gefunden, um gemeinsam mit den Almbäuerinnen und Almbauern die Weideflächen zurückzuerobern. Wölfe und Bären halten zunehmend Einzug in das Almgebiet an der österreichisch-slowenischen Grenze und stellen die Almwirtschaft vor neue Herausforderungen. Um die Zukunft der Alm zu sichern, braucht es daher mehr als die Landschaftspflege.



Fotos: Kinnl

Die rustikale Almhütte der St. Jober-Sigmontitscher Alm mit Aussicht auf Villach - Unterkunft der Freiwilligen.

Juliana Kinnl

Die Hauptaufgabe der Helferinnen und Helfer besteht darin, Äste und Holz zu entfernen, Disteln und Germer, eine giftige Pflanze, auszustechen und Farne auszureißen. Dabei wird immer bergab gearbeitet, um Kraft zu sparen. Die rund 90 Hektar Land, die zum St. Jober-Sigmontitscher Almgebiet gehören, sind im Besitz der Österreichischen Bundesforste; gepflegt wird das Land jedoch von den Anteilhaber/innen der Alm. Für die Motivation und Bereitschaft der Freiwilligen, kräftig mit anzupacken, sind die Almbäuer/innen sehr dankbar: „Die Freiwilligen, die uns hier bei der teils körperlich sehr fordernden Arbeit unterstützen, sind wirklich eine wertvolle Hilfe“, sagt Almbauer Friedrich Stele. Er ist einer der lokalen Landwirte, der die Woche mit den Freiwilligen in den Steilhängen verbringt. „Für das, was wir mit den Freiwilligen gemeinsam an einem Tag schaffen, bräuchten wir allein eine Woche“, so Stele.

Auflichten ist Schlüssel für qualitatives Futter

Auf dem Almgebiet stehen mehrheitlich Lärchen und Fichten, verein-

zelt auch Buchen. Es handelt sich also um eine Mischkultur, die im Vergleich zu Monokulturen den Vorteil hat, dass sie von Borkenkäfern eher gemieden wird und für das Ökosystem besser ist. Um Weidetiere auf der Alm halten zu können, sind jedoch auch ausreichend ertragreiche Weideflächen erforderlich. Gutes Futter für die Weidetiere wächst nicht von selbst. Saftig grünes Gras braucht viel Licht und deswegen zählt das Auflichten der Weiden zu den Hauptaufgaben des Bergwaldprojekts. Dabei werden kleine Bäume umgeschnitten und zerkleinert sowie Totholz und Äste von den Flächen entfernt.

Große Motivation der Freiwilligen

Aber nicht nur für die Almbäuer/innen hat das Bergwaldprojekt des Alpenvereins einen ganz besonderen Mehrwert, sondern auch für die Teilnehmer/innen selbst, die in einer kleinen Almhütte, die nur zu Fuß erreichbar ist, untergebracht sind.

Elisabeth F. ist eine von ihnen und gebürtige Osttirolerin. Schon mehrmals hat sie auf Almen mitgearbeitet und ist auch bei diesem Projekt mit großer Leidenschaft dabei. Es ist der Umgang mit der basalen Infrastruktur, der zeigt,

dass das Leben auch mit wenig funktioniert, denn auf der Almhütte muss das Wasser geholt und mit Feuer gekocht bzw. geheizt werden. Es gibt ein Plumpsklo und eine einfache Kaltwasserdusche im Freien. Elisabeth F. erzählt: „Manche Leute verstehen nicht, wieso ich mir fürs Arbeiten freinehme, aber für mich ist das die beste Form von Urlaub - es gibt nichts Schöneres.“ Auch Antonia Isola, die das Bergwaldprojekt auf der St. Jober-Sigmontitscher Alm nun zum dritten Mal in Folge leitet, ist mit großer Leidenschaft dabei: „Die Teilnehmer/innen geben mir so viel Energie und die unterschiedlichen Fähigkeiten, die dabei von den Leuten zusammenkommen, machen das Projekt irrsinnig spannend und wertvoll.“

Tatsächlich sind die Bergwaldprojekte des Alpenvereins eine ganz besondere Art, um in die Natur einzutauchen - unter anderem auch, weil es keine Altersobergrenze für die Teilnehmenden gibt. So ist heuer die jüngste Teilnehmerin 23 Jahre alt und die älteste 69. „Es ist richtig berührend, was hier für generationsübergreifende Gemeinschaften entstehen und wie viel Spaß wir miteinander haben, obwohl >



Gemeinsames Arbeiten in steilem Almgelände (o.). Zwick Zwack die nächste Fichte ist ab (m.). Einige Freiwillige vor der St. Jober-Sigmontitscher Almhütte mit „Almpfleegeräten“ (u.).



die Größe des Hofes bestimmt. Je größer der Hof und Landbesitz, desto mehr Vieh durfte aufgetrieben werden. Aktuell gibt es rund 30 Anteilhaber/innen, die ein Weiderecht für Kühe und Schafe haben und das Gelände wird derzeit von sechs Rindern und 50 Schafen genutzt.

Das St. Jober-Sigmontitscher Almgelände wurde in Folge der Wirtschaftskrise 1929 an die Bundesforste verkauft. Die damalige Geldentwertung setzte den Almbäuer/innen derart zu, dass sie die Grundsteuern nicht mehr finanzieren konnten. Dadurch wurden die Almen auch nicht mehr bewirtschaftet. Heute dürfen die Bäuer/innen nur speziell festgelegte Bereiche der 90 Hektar großen Almfläche als Weidegebiet nutzen, und genau diese Bereiche werden mit Unter-



der Altersunterschied groß ist. Aber da draußen im Almgelände bei der Arbeit sind wir alle gleich. Wir schwitzen, plaudern, lachen und sind am Ende des Tages alle hungrig und müde und das ist irgendwie wunderschön“, erzählt Juliana Kinnl, die diesjährig jüngste Teilnehmerin des Projekts.

Geschichte und Besitz des Almgeländes

Die Anteile der 90 Hektar großen Alm errechnen sich aus der Anzahl des Viehs, das jede/r Almbäuer/in auftreibt. Die Anteile wurden ursprünglich durch

stützung des Bergwaldprojekts des Alpenvereins gepflegt und zurückgewonnen. Das niedergeschnittene Holz darf von den Almbäuer/innen nicht gewinnbringend verkauft werden. Es darf nur als Brennholz, für Renovierungsarbeiten der Almhütte, zum Zäunen und zur Herstellung von Viehtränken verwendet werden. Die Almhütte darf nicht an Naturinteressierte oder Tourist/innen vermietet werden, sondern steht ausschließlich den Anteilhaber/innen und deren Familien zur Verfügung. Die erste Almhütte wurde 1927 errichtet. Als Folge der Wirtschaftskrise Ende der 1920er-Jahren wuchs die Alm, die

kaum mehr bewirtschaftet wurde, regelrecht zu. 1996 entschloss man sich für eine Revitalisierung der Alm und den Bau einer weiteren Hütte. Für die Umsetzung musste jede/r der 30 Anteilhaber/innen einen Baum und 1.000 Schilling beisteuern. Beide Hütten sind sogenannte Blockbauten, d.h. die Wände bestehen aus ganzen Baumstämmen, die ineinander verkeilt sind und möglichst dicht aufeinander liegen, so dass auf den Auflageflächen zwischen den Baumstämmen keine Luft durchziehen kann.

Steigende Problematik durch Wölfe und Bären

Die sich häufenden, durch DNA-Tests bestätigten Schafsrisse, bedeuten aber hohe finanzielle Verluste, für die keine Entschädigung bezahlt wird. Die Gefährdung der Almtiere ist aber auch emotional fordernd. Friedrich Stele erklärt frustriert: „Wenn die Wölfe die Schafe wenigstens fressen würden, weil sie Hunger haben, wäre das noch verständlich, aber sie beißen den Schafen die Kehle durch und lassen sie dann liegen, so als wäre es ihr Hobby.“ Vor allem für kleinere Landwirtschaften ist so ein Vorfall ein großer Verlust. Relativ ähnlich ist das Beuteschema beim Bären. Sie töten, holen sich vor allem die Innereien der Tiere und lassen den restlichen Kadaver liegen. Die Lösung, wie die Alm in Zukunft ohne Tierverluste bewirtschaftet werden kann, gibt es noch nicht. Aber die Sorge der Almbäuer/innen, ob sie ihre Tiere auch noch kommenden Jahr auf die Alm auftreiben sollen, steigt.

Damit die St. Jober-Sigmontitscher Alm weiter bewirtschaftet werden kann, braucht es nicht nur tatkräftige Almbäuer/innen und Freiwillige, die das Gebiet säubern und pflegen, sondern auch Lösungsvorschläge seitens der Politik, wie mit Wolf und Bär ein Auskommen auf der Alm ermöglicht werden kann. ///



Anmeldung zur Almpersonalehrung

Der Kärntner Almwirtschaftsverein organisiert alle 5 Jahre eine feierliche Ehrung von verdientem Almpersonal. Heuer ist es wieder soweit - die Veranstaltung findet am Samstag, den 5. No-



Almhalter Albin Unterzaucher mit Enkel Fabio auf der Ballonalp/Trebesing.

vember 2022 am Vormittag im Kulturhaus Weißenstein statt. Die Geehrten erhalten ein Präsent und werden zum gemeinsamen Mittagessen eingeladen. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen, die mindestens 5 Almsommer absolviert haben. Daher unser Aufruf an die Almbewirtschafter: Bitte meldet eure Hirten, Almhalter, Senner/innen zu dieser Festveranstaltung an! Dies kann unkompliziert über unsere Homepage www.almwirtschaft-ktn.at durchgeführt werden. Gerne kann die Anmeldung auch unter der Tel.Nr. 0664/1838605 erfolgen. Anmeldeschluss ist der 15. Oktober 2022. Die angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten dann rechtzeitig eine Einladung zur Veranstaltung. Es wäre auch ein besonderes Zeichen der Wertschätzung, wenn die angemeldeten Personen von ihrem(n) Almverantwortlichen zur Ehrung begleitet werden.

Kärntner Almwirtschaftsverein

Almfest mit Käseanschnitt auf der Lainacher Kuhalm

Am 22. Juli lud die Agrargemeinschaft Lainach/Lainacher Alpe zum Almfest mit Käseanschnitt auf die Lainacher Kuhalm. Obmann Johann Schilcher konnte sehr viele Gäste aus nah und fern begrüßen. Darunter auch der Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins, Josef Obweger, Bgm. Josef

Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

Kerschbaumer, VBgm. Robert Lassnig und den Leiter der LWK Außenstelle Peter Weichsler. Im Rahmen dieses Almfestes wurden auch Ehrungen durchgeführt, Obmann Johann Schilcher erhielt für seine 20-jährige Tätigkeit als Obmann und sein außerordentliches Engagement für die Almwirtschaft eine Ehrenurkunde. Das Sennerhepaar Christof und Birgit Plankl mit ihren Kindern, wurde für 10 Jahre Arbeit in der 1. Genussland Kärnten Almkäserei geehrt. Käser Christof hat mit dem Bergkäse von der Lainacher Kuhalm einige Goldmedaillen erzielt und war auch beim Kasermandl erfolgreich.



Ein erfolgreiches Team: Käser Christof Plankl und Obmann Johann Schilcher.

Auf der Lainacher Kuhalm wird die Milch von 24 Kühen zu genussvollem Käse und zu Almbutter verarbeitet. Die Produkte kann man von Anfang Juni bis Ende September auf der Kuhalm (Ronahütte) und ganzjährig beim Bauernladen Walter in Obervellach, bei Adeg in Rengersdorf und im Sparmarkt in Winklern kaufen.

Ein Geheimtipp für alle Almfreunde und Wanderer ist die Ronahütte auf der Lainacher Kuhalm, Hüttenpächterin Anni Thaler serviert dort mit ihrem Team ein herrliches Mittagessen oder eine zünftige Almjause. Hier fühlt man sich richtig wohl und man genießt die tolle Aussicht.

Musikalisch umrahmt wurde das Almfest von der Trachtenkapelle Rengersdorf und dem Trio „Laut & Folsch“.

Richard Dabernig

Ein seltenes Jubiläum

40 Jahre durchgehend eine Agrargemeinschaft als Obmann zu führen, ist eine herausragende Leistung. Dafür wurde Anton Egger vom Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins, Josef Obweger, im Rahmen einer Almfeier im August 2022 mit einer Ehrung überrascht. Josef Obweger würdigte die Leistungen und die langjährige Tätigkeit von Anton Egger als Obmann der Kolmitzenalm.



Ehrung von Anton Egger für 40 Jahre Obmann der Agrargemeinschaft Kolmitzenalm.

Es werde zunehmend schwieriger, Funktionäre für Agrargemeinschaften zu bekommen, gab Obweger zu bedenken. Der Grund seien die zunehmenden Herausforderungen, mit denen die Almbewirtschafter heutzutage konfrontiert sind. Umso erfreulicher ist es, dass auf der Kolmitzenalm ein Obmannwechsel in nächster Zeit nicht ansteht. Erfreulich ist auch, dass „Jung“ und „Alt“ gemeinsam

feierten, was Obweger positiv hervorhob und aus seiner Sicht für eine funktionierende Almgemeinschaft spreche. Zur Feier wurde von der Almnachbarschaft Winklerteilalpe und Obmann Robert Fercher eingeladen, als Dank für die langjährigen Anstrengungen von Anton Egger im Zusammenhang mit mehreren Almwegen.

Viel Zeit hat Anton Egger dafür aufgewendet, alle Beteiligten von der Notwendigkeit einer zeitgemäßen Almerschließung zu überzeugen. Vor genau 10 Jahren konnte er schließlich mit Unterstützung der Agrarbehörde und der Abteilung 10 den Hauptweg als Wegobmann baulich abschließen. Als große Stärke wird dem Jubilar auch der Zusammenhalt in seiner Agrargemeinschaft angerechnet, denn nur im guten Einvernehmen lassen sich gemeinschaftliche Vorhaben umsetzen. Seit seinem Ruhestand verbringt Anton jeden Sommer auf der Alm und beaufsichtigt das Vieh. Der Auftrieb von Rindern, Pferden und Schafen sowie das Koppeln und die Pflege der Weide sind ihm wichtig. Die Kolmitzenalm liegt in der Gemeinde Stall und umfasst 1.200 Hektar Gesamtfläche.

Anton Egger ist fast zwei Drittel seiner Lebensjahre Obmann der Agrargemeinschaft Kolmitzenalm. Wir wünschen dem Jubilar alles Gute und Gesundheit. Möge er gemäß seinem Credo „alt ist man erst mit hundert“ noch viele Sommer auf der Alm verbringen.

Barbara Kircher

Almweg wurde feierlich eröffnet

Die Winklerteilalpe war bislang nur zu Fuß erreichbar. Im August 2022 konnte der neu errichtete Almweg, der 5 Almbauwerke und rund 100 Hektar Almbauwerk erschließt, seiner Bestimmung



Foto: Privat

Große Freude herrschte bei der Almwegöffnung auf die Winklerteilalpe.

feierlich übergeben werden. „Ein langer Traum ist in Erfüllung gegangen“ freute sich ein Altbauer, der die Hoffnung auf eine zeitgemäße Erschließung beinahe aufgegeben hatte. „Unsere Alm brauchen wir notwendig für das Vieh, mit dem Weg können wir die weitere Bewirtschaftung sicher stellen“, bekräftigte Robert Fercher als Alm- und Wegobmann in seiner Ansprache.

Die Alm liegt am Sonnberg in der Gemeinde Stall im Mölltal, es werden um die 45 Rinder gealpt. Bisher musste alles Notwendige für die Hirten und für die Almbewirtschaftung mühsam zu Fuß transportiert werden. Das war für die Altbauern und Altbauerinnen kaum mehr machbar, deren Unterstützung jedoch bei der Beaufsichtigung des Viehs für die Nebenerwerbsbetriebe unentbehrlich ist. Die Höfe der Mitglieder liegen am Sonnberg und sind 10 Kilometer von der Alm entfernt. Auch der Tierarzt kann nun rasch an Ort und Stelle sein, wenn es einmal notwendig sein sollte.

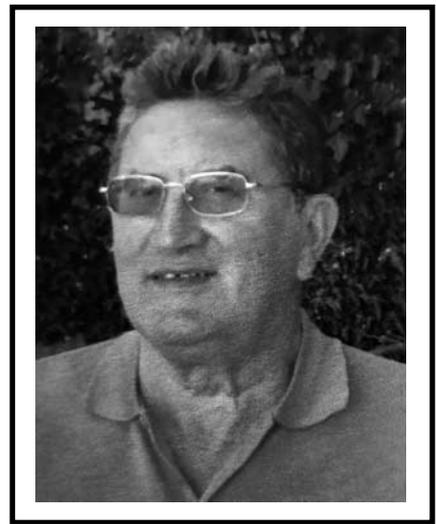
Ausgehend von der Kolmitzenalm wurde der Almweg in die Winklerteilalpe nach 18-monatiger Bauzeit fertig gestellt. Grund genug zum Feiern. Mit dabei waren die Mitglieder der Agrargemeinschaft mit ihren Familien, Almnachbarn und Freunde, die Bauausführenden sowie der Projektant und die Bauleiter. Robert Fercher stellte die Alm vor, dankte allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit und lobte die sorgfältige Bauausführung. Spürbar war seine Freude und Dankbarkeit, denn der Weg sei eine „Lebensader“ und werte die Alm enorm auf. Nun bleibt mehr Zeit für die Almarbeiten und der Transport von Material und Werkzeug stellt keine große Hürde mehr da. Um die künftige Bewirtschaftung der Alm macht man sich keine Sorgen. Die „junge Generation“ hilft schon tatkräftig mit und vermittelt den Eindruck, schon fest mit ihrer Alm verwurzelt zu sein.

Barbara Kircher

Rudi Pichler - ein (Arbeits)Leben für die Almwirtschaft

Der in Oberkärnten langjährig tätige und beliebte Bauleiter für die Almwirtschaft, Ing. Rudolf Pichler, ist am 10. August 2022 im 86. Lebensjahr verstorben.

Nach Absolvierung der „Höheren Bundeslehranstalt für alpenländische Landwirtschaft“ in Raumberg trat Rudi



Pichler 1961 bei der Agrarbezirksbehörde Villach in den Landesdienst, wo er im agrartechnischen Fachdienst beschäftigt war. Im Jahr 1970 wurde er zum „Bauleiter für Almverbesserungen“ im Agrarbezirk Villach bestellt. Im Zuge einer Reorganisation der Agrarverwaltung wechselte Rudi Pichler im Jahr 1991 von der Agrarbehörde zur Abteilung 10 - Landwirtschaft, wo er für die Planung und Förderabwicklung von Projekten, insbesondere im Bereich Almwegbau, zuständig war.

Seine außerordentliche Hilfsbereitschaft und Verlässlichkeit wurde von den Almbauern stets geschätzt. Rudi war auch für sein besonderes „Verhandlungsgeschick“ bekannt. So hatte er die Gabe, Uneinigkeiten zwischen Betroffenen mit seiner fachlichen Kompetenz sowie mit seiner verbindenden, ruhigen Art auszugleichen. Als Kollege galt Rudi fürsorglich und zuvorkommend, sein Wissen und seine gerne geteilten Erfahrungen waren immer sehr wertvoll.

Ende Dezember 2001 trat Rudolf Pichler in den Ruhestand. Der Almwirtschaft blieb er weiterhin noch viele Jahre treu. Besonders stolz war er darauf, an über 50 Landesalmwandertagen des Kärntner Almwirtschaftsvereins teilgenommen zu haben.

Herrn Ing. Rudolf Pichler gilt für seine zum Wohle der Kärntner Almwirtschaft langjährig geleisteten Dienste ein herzliches Vergelt's Gott.

Barbara Kircher

Offizieller Almkäseanschnitt 2022 auf der Eggeralm

Hoch her ging es am 31. Juli 2022 beim offiziellen Käseanschnitt des Gailtaler

Almkäse g.U. auf der Eggeralm. Alles drehte sich um das köstlich duftende „Almgold“!

Die Wirtfamilie Sommeregger und die Agrargemeinschaft mit Obmann Thomas Novak sowie der Käser Harald Jost mit seinem engagierten Team freuten sich über zahlreiche Besucher und vor allem über den gelungenen Käse – reinstes Produkt der Almmilch der 33 Milchkühe, die früh morgens und abends gemolken werden und täglich zwischen 700 und 800 Liter Milch produzieren. Zahlreiche Gäste aus nah und fern waren gekommen und nach den Ansprachen der Ehrengäste gab es den offiziellen Käseanschnitt der heurigen Sommersaison auf der Eggeralm.



Foto: Weidhofer

Almobmann Thomas Novak, Emma und Irina von der Trachtenkapelle Egg und Käser Harald Jost freuen sich über den gelungenen Gailtaler Almkäse g.U. 2022 (v.l.).

Ein besonderer Dank des Vereins Gailtaler Almkäse g.U. gilt dem Käser Harald Jost für seine ausgezeichnete Arbeit. Das Ergebnis konnten die Besucher bei der Verkostung des Almkäses beurteilen. Zum Abschluss ein Danke an alle Beteiligten die zum Gelingen dieses hervorragend organisierten Festes beigetragen haben.

Teresia Weidhofer



OBERÖSTERREICH

Almstammtisch des Seniorenbundes

Ein alljährlicher Höhepunkt im Programm des Seniorenbundes Klaus-Steyriling-St. Pankraz ist der traditionell sehr gut besuchte „Almstammtisch“ im August. Diese Veranstaltung wird vom langjährigen Almwirtschaftsberater der



Die Rinder auf der Kasberg-Hochalm fühlen sich sichtlich wohl.

Landwirtschaftskammer Kirchdorf Hubert Braunreiter organisiert, und zwar abwechselnd in der Gemeinde Klaus und in einer Nachbargemeinde. Heuer war die Kasberg-Hochalm das Ziel, mit Einkehr in der Steyrerhütte. Harald und Andrea Herndl bestätigten ihren guten Ruf als Wirtsleute - der schmackhafte Schweinsbraten mundete ausgezeichnet. Einige Wanderer nützten das wunderschöne Wetter zu einem Besuch bei den Halterleuten Herbert und Gerti Stummer, die konditionsstärksten auch zur Gipfelbesteigung von Roßschopf und Kasberg.

Hubert Braunreiter

„Agrarkreistour - LJ Bezirk Kirchdorf an der Krens“

Am 17. Juli 2022 veranstaltete die Landjugend Bezirk Kirchdorf an der Krens eine Agrarkreistour zum Thema „Almwirtschaft“. Es stand eine Almbesichti-



Fotos: LJ Kirchdorf an der Krens



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „Agrarkreistour“ zum Thema Almwirtschaft (o.). Regina Reiter erläutert die Maßnahmen gegen die weitere Verbuschung der Alm (u.).

gung bei der Puglalm am Hengstpass an. Auf der Puglalm wird die Almfläche durch die zunehmende Verbuschung jedes Jahr kleiner. Diesem Problem stellt sich Regina Reiter. Aufgrund der Geländegegebenheiten wurde der Versuch gewagt, mit Ziegen dagegen anzukämpfen. Nach dem Almsommer werden die jungen Ziegenmastböcke, welche von Ziegenmilchbetrieben stammen, in der Region veredelt.

Somit folgten 20 Landjugendmitglieder der Einladung und ein spannender Vortrag von Regina Reiter erwartete uns. Weiters wurden Broschüren zum Thema „Almwirtschaft“, die wir von der BBK Kirchdorf-Steyr (Reinhold Limberger) zur Verfügung gestellt wurden, ausgeteilt.

Simone Edlmayr



SALZBURG

Das Oberkrimmler Hoamfahrerfestl, ein kleines, feines Almfest

Wenn sich der Herbst bemerkbar macht, dann ist die Zeit, in der die Almbäuerinnen und Almbauern gemeinsam mit ihren Tieren zurück ins Tal kommen. Im Krimmler Ortsteil Oberkrimml wurden am ersten Septemberwochenende die Tiere von der Seekar und der Weiglalm zurück ins Tal gebracht und man traf sich zu einem kleinen Almhucka.



Foto: Furstauer-Reiter

Almbauer Bernhard Klammer (4.v.r.) mit den Treibern.

Zuerst kehrte die Schafherde von der Seekaralm, die hoch über Krimml auf ca. 2000 m Seehöhe liegt, zurück ins Tal. Almbauer Mathias Hölzl und seine Treiber begleiteten die Herde in schnellem Tempo über den Steig zurück ins Tal. Kurz darauf hörte man bald wieder Glockengeläut und es kamen die prächtig geschmückten Milchkühe des >

Lindlbauern Bernhard Klammer auf ihren Heimhof in Oberkrumml zurück. Der schöne, selbst gefertigte Kopfschmuck der Tiere ist ein Zeichen, dass der Almsommer gut verlaufen ist und alle Tiere vollzählig und gesund zum Hof zurückgekehrt sind.

Der Heimweg von der Weiglalm in Hochkrumml führt zum Teil über die Gerlos Alpenstraße und wurde auch von einem Polizeiauto begleitet, um die Sicherheit für Treiber und Tiere zu gewährleisten. Danach feierte Familie Klammer den erfolgreichen Almsommer und die gesunde Rückkehr der Tiere gemeinsam mit ihren Helfern, Freunden und Nachbarn.

Petra Fürstauer-Reiter

www.stallplatz.at - Online-Stallplatz-Börse

Auf www.stallplatz.at kostenlos freie Kalbinnen aufzuchtplätze veröffentlichen oder passende Jungtiere zur Aufzucht anbieten. Die Plattform ist nun seit mehreren Monaten online und wird von Landwirten in ganz Österreich genutzt. Viele Kalbinnen und freie Aufzuchtplätze



Startseite der Online-Stallplatz-Börse
www.stallplatz.at.

konnten so bereits vermittelt werden. Um Stallplätze für die eigenen Kalbinnen oder Kalbinnen für freie Stallplätze zu suchen, einfach auf www.stallplatz.at entweder unter „Du suchst einen Aufzuchtbetrieb für deine Kalbinnen?“ oder „Du bist ein Aufzuchtbetrieb und hast Stallplätze frei“ nachschauen. In diesem ersten Schritt ist die Option gegeben, den Umkreis der Suche einzuschränken. Vorgegeben ist ein Umkreis von 50 km. Nun einfach auf den grünen Button „Suchen“ klicken. Die Suche kann danach noch weiter nach einer Vielzahl von Kriterien z.B. Betriebsform, Anzahl der Tiere usw. eingeschränkt werden.

Die Effizienz der Suche wird verbessert, wenn man die Möglichkeit nutzt,

selbst eine Anzeige zu schalten. Dazu wird entweder der Button „Aufzuchtanzeige für meine Kalbinnen veröffentlichen“ oder „Freien Stallplatz zur Kalbinnenaufzucht veröffentlichen“ angeklickt, je nachdem ob Kalbinnen ausgelagert werden sollen oder Kalbinnen zur Aufzucht angenommen werden. Um eine eigene Anzeige zu veröffentlichen ist es nötig, sich zu registrieren. Erforderlich ist eine E-Mail-Adresse, sowie das Anlegen eines Benutzernamens mit Passwort. Ist die Registrierung erfolgreich verlaufen, ist ein Einstieg über den Benutzernamen bzw. E-Mail-Adresse in Kombination mit dem Passwort jederzeit wieder möglich, um das eigene Inserat zu bearbeiten.

Bitte unbedingt beachten, in welcher Rubrik die Anzeige geschaltet wird. Die Inserate landen gerne unter der falschen Bezeichnung. Nehmen Sie sich bitte Zeit exakt nachzulesen, wo Sie suchen und inserieren, damit Missverständnisse vermieden werden. Der Maschinenring Salzburg, der Alm- und Bergbauernverein Salzburg und die Landwirtschaftskammer Salzburg wünschen allen viel Erfolg mit der Nutzung der Plattform.

Kontakt bei Fragen: Sandra Pfuner,
LK Salzburg, sandra.pfuner@lk-salzburg.at, Tel.: +43 6412 4277 596



Herbert Köberl geehrt

Im Juli konnte Herbert Köberl geehrt werden. Er ist im 12. Almsommer auf



Der Geehrte Herbert Köberl (Mitte) mit den Gratulanten.

der Krumpalm, einer Hochalm am Südbach des Eisenerzer Reichensteins. Herbert Köberl ist von allen wegen seiner Zuverlässigkeit, Korrektheit, Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft sehr geschätzt. Eine Reihe von Ehrengästen

stellte sich als Gratulanten ein, angeführt von Obmann Ing. Anton Hafellner, Landesalminspektor a.D. DI Hubert Kargl, Kammerobmann a.D. Alfred Mossauer und Almobmann M. Ramsbacher.

Rudolf Grabner

20 Jahre auf der Melkalm

Sennerin Martina Ebenschweiger bewirtschaftet seit 20 Jahren die Breitlahnalm im Sölketal. Neben Butter und Steirerkas gibt es weitere gute Lebens-



Martina Ebenschweiger von der Breitlahnalm freut sich über die Auszeichnung durch den Steirischen Almwirtschaftsverein.

mittel von der Alm. Für die vorbildhafte Almbewirtschaftung wurde Martina Ebenschweiger vom Steirischen Almwirtschaftsverein mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Obmann-Stellvertreter Karl Brandner überbrachte die Grüße von Obmann Ök.-Rat Ing. Anton Hafellner und GF DI Rudolf Grabner. Er betonte, dass die Zaunerhütte schon seit Generationen zu den Vorzeigehütten gehört. Karl Brandner erwähnte auch, dass es nicht nur Höhen in der Almwirtschaft gab, sondern die Alm im Jahr 2010 durch ein Unwetter stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Damals war Martina Ebenschweiger auch auf der Alm und bewies Nervenstärke und versorgte die eingeschlossenen Besucher und die Almtiere. Almspektor DI Franz Bergler schloss sich den Glückwünschen an und betonte, wie wichtig die Weitergabe des Wissens an die Jugend ist und freut sich, dass bereits die dritte und vierte Generation auf der Zauneralm mithilft. Die Vorstandmitglieder Walter Schmiedhofer, Fritz Schrempf und Peter Stocker sowie die Nachbars-Halter Maria und Heinz von der Lassachalm und Helga von der Sacherseealm waren bei der Feier mit dabei.

Franz Bergler



Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? **Dann empfehlen Sie uns bitte weiter** und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 21,- (Ausland: EUR 42,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden.

Oder bestellen Sie per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin: 

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 21,- (Ausland: EUR 42,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

Bestellung per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com



Ferdinand Castell, Otto Castell-Rüdenhausen: Der Wald für unsere Enkel

Natur gestalten - Zukunft erhalten

Der Wald ist in Gefahr! Dabei sind Wald und Forstwirtschaft essentiell, um den fortschreitenden Klimawandel aufzuhalten. Den Wald als Sauerstofflieferanten zu stärken und das Holz der geschlagenen Bäume als langfristigen CO₂-Binder zu produzieren, ist der entscheidende Schritt über die vorherrschende nostalgische Sichtweise hinaus, Wälder als Naturschutzgebiete sich selbst zu überlassen.

Die Fürsten Castell haben schon früh erkannt, dass Ökologie und Ökonomie in einem nachhaltigen und ganzheitlichen Konzept der Waldbe-

wirtschaftung kein Widerspruch sind. Im Gegenteil: Holz ist ein nachhaltiger Rohstoff, der keine auf schnelle Rendite ausgerichtete Wirtschaftsweise verträgt. Und Holz ist das Baumaterial der Zukunft. Denn nur wenn CO₂ im Holz gespeichert wird, entfaltet sich sein ganzes Potential für diesen Planeten. Ihre Philosophie lautet: „Wir denken in Generationen, nicht in Quartalen“. Ein persönliches Buch voller Hoffnung und Zuversicht, das sich an die Waldwirtschaft aber auch an uns alle richtet - weil wir den Wald für die Zukunft der nachfolgenden Generationen brauchen!

Die Geschichte der Familie Castell lässt sich bis ins Jahr 1057 zurückverfolgen und ist seit jeher von umsichtigem wie weitblickendem Handeln geprägt.

Ferdinand Castell, Otto Castell-Rüdenhausen: Der Wald für unsere Enkel

Natur gestalten - Zukunft erhalten

224 Seiten, Hardcover, ISBN: 9783864893766, 35,00 €.

Erhältlich im Buchhandel und im Internet: www.westendverlag.de



Birgit Kogler: Süß UND gesund?!

Birgit backt's

60 köstliche Rezepte für alle, die das Backen lieben und Genuss mit Gesundheit verbinden können.

Naschen ohne Reue - für Birgit Kogler, die sich selbst als begeisterte Diätologin und erklärten Genussmenschen bezeichnet, sind Süßes und gesunder Lebensstil kein Widerspruch. „Wenn von ausgewogener Ernährung gesprochen wird, spukt in vielen Köpfen das Bild von einem großen Obst- und Gemüseteller herum, auf dem Kuchen und Mehlspeisen keinen Platz haben. Viele fragen mich dann, warum ich als Diätologin ein Backbuch schreibe: Ganz einfach – weil ich Backen liebe und

gerne Kuchen esse.“ (Birgit Kogler)

Für ihr erstes Kochbuch hat die Autorin auf Basis beliebter Rezepte nährstoffoptimierte Varianten entwickelt und kommt dabei ganz ohne Butter, Weißmehl und Unmengen an Zucker aus. Sie verwendet stattdessen hochwertige Pflanzenöle, nährstoffreiches Vollkornmehl, Bitterschokolade und natur-süßes Apfelmus, um tierisches Fett und Zucker einzusparen.

In diesem Buch finden garantiert alle Schleckermäuler ihr ganz persönliches „Mmh“: von A wie Apfel-Pudding-Streuselkuchen bis Z wie Zitronenkuchen. Und da die Autorin aus Prinzip nur etwas weiterempfiehlt, das sie selbst ausprobiert hat, wurden alle Rezepte mehrmals gebacken, getestet und für köstlich befunden.

Birgit Kogler: Süß UND gesund?!

Birgit backt's

168 Seiten, 195 mm x 245 mm, Hardcover, ISBN 978-3-99113-337-7, € 27,90.

Linz: Trauner Verlag
Erhältlich im Buchhandel und im Internet: www.trauner.at

ELEKTRO BISCHOFER
ALPINSTRÖM

Technik für die Wasserkraft!

Trinkwasserkraftwerke
Wasser als Lebensmittel und Energiequelle.
Grüner geht's nicht!

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO KG Neudorf 9, A-6235 Reith im Alpbachtal
TEL +43-5337-63329 | info@elektro-bischofer.at | www.elektro-bischofer.at



Foto: Irene Jenewein

KRAFT EINER NEUEN GENERATION



-  **4-RAD-LENKUNG**
-  **BIS 136 PS & 530 NM – STUFE 5**
-  **ZF-STUFENLOSGETRIEBE MIT LDRIVE**

lindner-traktoren.at

Lindner



Der Beste am Berg

Österreichische Post AG
MZ 02Z031604 M
„Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73, 6010 Innsbruck

